
Der Alm- und Bergbauer

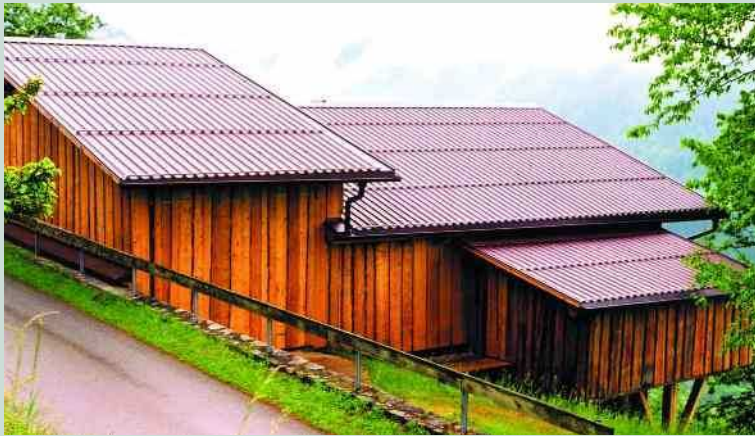


Die Fachzeitschrift für den bergbäuerlichen Raum

Mai 2007



DAS SICHERE DACH AUS ALUMINIUM



Aluminium und Stahltrapezbleche
LP Dachentwässerungs-Systeme aus Metall verzinkt und einbrennlackiert
Lichthallen-Elemente, Gewächshäuser

OB SIE BAUEN ODER SANIEREN

EINBRENNLACKIERTE, BRUCH-UND SITZFESTE ALUMINIUM-DACHPLATTEN PASSEN AUF JEDES DACH

- wählen Sie verschiedene Längen
- passend dazu gibt es das vollständige funktionstüchtige Zubehör
- und eine 30jährige Garantie

A-6751 Braz
Oberradin 52 - 54
Tel.: (0 55 52) 66 163
Fax: (0 55 52) 66 16 37

B.&H. Handelsgesellschaft für Bauelemente m.b.H

Wenn nichts mehr geht....

Es geht!

Wiederbegrünung nach:



- Schipistenbau • Forstwegebau
- Wald-Weide Trennungen • Bauarbeiten
- Almrevitalisierung • Almwegebau



- standortangepasste Lösungen
- eigene Vermehrung von Ökotypen
- wissenschaftlich unterstützt
- individuelle Sondermischungen
- europaweite Erfolge
- langfristig geringere Kosten

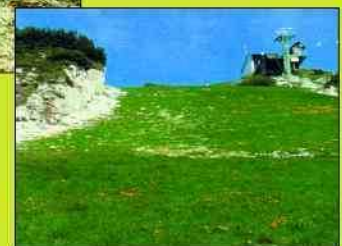


Mantelsaatgut speziell für die Handaussaat

- 1 keine Entmischung, Saatbildkontrolle, höhere Wurfweiten
- 2 wasseranziehend, besserer Bodenkontakt und Wurzelbildung
- 3 kein Vogelfraß
- 4 kein Verwehen bei der Ansaat, keine Winderosion



Vorher:
ohne ReNatura



Nachher:
mit ReNatura

Kärntner Saatbau
Kraßniggstraße 45
A-9020 Klagenfurt
Tel. +43 (0)463/512208
Fax +43 (0)463/51220885

Information:
DI (FH) Christian Tamegger
Tel. +43 (0)664/3108215
e-mail: office@saatbau.at
www.saatbau.at

ReNatura®
Begrünungsmischungen für höchste Ansprüche



Almwirtschaft ganz vorn

Seite 3



Wird das Wasser am Berg nicht bewirtschaftet, so „wirtschaftet“ es im Tal

Alm- und Bergwaldbewirtschaftung als Schutz (Teil 1)

Aus den Beobachtungen der Natur können wesentliche Aussagen für die Wasserbewirtschaftung im Bergraum abgeleitet werden. Die Art der Almweidewirtschaft beeinflusst das Wasserverhalten auf den Almflächen, im speichernden Berg, im Tal und im weiter abgelegenen Tiefland.

Seite 4

Sicherung des ländlichen Raumes

Ganzheitliche Zukunftsmodelle und modernes Landmanagement

Seite 8



Blütenzauber im Frühlingsgarten

Seite 10

Bildung für nachhaltige Entwicklung

Wandel bedeutet Perspektivenwechsel

Seite 12



Almbauern und Naturschutz als Partner

Fachtagung an der LLA Weitau

Das Eine gibt es ohne das Andere nicht. Und trotzdem speißt es sich immer wieder. Das Verhältnis zwischen Almwirtschaft und Naturschutz war Thema einer Fachtagung an der Landwirtschaftlichen Landeslehranstalt Weitau.

Seite 13

Innovative Rinderzucht in Österreich

Seminar des Ausschusses für Genetik

Seite 15

Österreichische

Almwirtschaftstagung 2007

29.-31. August 2007 in Techendorf am Weissensee/Kärnten

Programm und Anmeldung

Seite 19

Kurz & bündig

Seite 23



Almvorstellung

Die Bärguntalpe im Kleinwalsertal

Eine Jungviehalpe in der Grenzregion zu Deutschland

Seite 25

Zusammenarbeit über das Internet

E-Collaboration für Leader+

Seite 28





Sozialkapital und ländlicher Raum

Gesellschaft lebt vom Zusammenhalt der Mitglieder

Seite 30

Wettlauf um den Rohstoff Holz

61. Generalversammlung des Einforstungsverbandes

Seite 31



Almwirtschaft für das lebens- und liebenswerte Land

NÖ Alm- und Weidebauern bereiten sich auf Almsaison vor

Seite 32

Almwirtschaft als Imageträger für die Landwirtschaft

Vollversammlung des OÖ Almwirtschaftsvereines

Seite 34



Serie: Das Gute liegt so nah ...

Radieschen - Das Light-Gemüse mit viel Power

Seite 36

Bücher, Anzeigenmarkt

Seite 39

TITELBILD

Techendorf am Weissensee ist der Austragungsort der Österreichischen Almwirtschaftstagung 2007. *(Foto: Weissensee Information)*

ZUM GELEIT

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Die Bewirtschaftung der Almen hat im Berggebiet als zusätzliche Futtergrundlage seit je her größte Bedeutung. Die Beweidung der Flächen oberhalb der Baum- und Waldgrenze spielt z.B. auch für das Wasserabflussverhalten oder die Festigkeit der Grasnarbe eine wesentliche Rolle. Dr. Michael Machatschek zeigt in seinem Beitrag „Wird das Wasser am Berg nicht bewirtschaftet, so wirtschaftet es im Tal“ (Seite 4) diese Zusammenhänge auf und unterstreicht die Notwendigkeit der Almbewirtschaftung.

Die Zukunft und Sicherung des ländlichen Raumes war Thema der heurigen Wintertagung in Aigen im Ennstal. Dazu führten der Steirische Landtagsabgeordnete Ing. Josef Ober und Univ.-Doz. Dr. Karl Buchgraber ihre Gedanken aus und zeigten mögliche Zukunftsmodelle eines modernen Landmanagements auf (siehe dazu den Bericht Seite 8).

Die Österreichische Almwirtschaftstagung 2007 findet vom 29. - 31. August in Techendorf am Weissensee in Kärnten statt. Das Programm der Tagung und die Anmeldeformulare (eine Anmeldung ist auch über Internet www.almwirtschaft.com möglich) finden Sie auf den Seiten 19 - 22. Auf zahlreiche interessierte Teilnehmer freuen sich die Veranstalter.

Ihr

IMPRESSUM

57. Jahrgang

Medieninhaber und Verleger:

Österreichische Arbeitsgemeinschaft für Alm und Weide, 6010 Innsbruck, Postfach 73;

Tel.: (0512)508/3908; Internet: <http://www.almwirtschaft.com>;

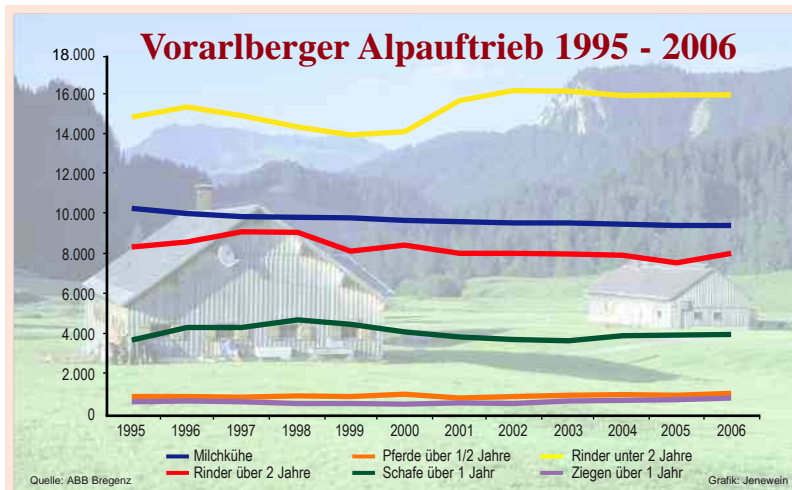
Herausgeber: Österreichische Arbeitsgemeinschaft für Alm und Weide, vertreten durch Obm. Ök-Rat Paul Landmann und Geschäftsführer DI Johann Jenewein, 6010 Innsbruck, Postfach 73;

Redaktion: DI Johann Jenewein, Mag. Otto Astner, 6010 Innsbruck, Postfach 73; Tel.: (0512) 508/3908; Fax: (0512)508/ 3989. **Verbreitung:** Die Fachzeitschrift erscheint monatlich in einer Auflage von 6.450 Stück in ganz Österreich und dem benachbarten Ausland (mit einer Doppelfolge im Winter und zwei Doppelfolgen im Sommer); **E-mail:** johann.jenewein@almwirtschaft.com;

Manuskripte: Bitte möglichst auf Diskette oder E-mail mit zusätzlichem Papierausdruck. Bildmaterial als Dia, Foto oder digital. Für die Fachartikel zeichnen die einzelnen Autoren verantwortlich. Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung von Redaktion und Herausgeber wieder. **Druck:** Athesia-Tyrolia Druck GesmbH, 6020 Innsbruck, Exlgasse 20; Tel.: 0512/282911-0.

Anzeigen: Tel.: 0512/508-3908 oder E-mail: johann.jenewein@almwirtschaft.com

Gedruckt auf chlofrei gebleichtem Papier!



Im Jahr 2006 wurden in Vorarlberg 557 Alpen bewirtschaftet. Der Auftrieb an Milchkühen ging von 10.351 im Jahr 1995 um 902 Stück (-8,7%) auf 9.449 zurück. Der Pferdeauftrieb stieg um 11,3% von 855 auf 916 Tiere an. Positiv entwickelte sich nach einem anfänglichen Rückgang ebenfalls der Auftrieb der Rinder unter 2 Jahre, mit einem Anstieg von 15.103 auf 16.196 (+6,9%) Tiere, wohingegen die Anzahl der Rinder über 2 Jahre um 3,7% von 8.428 auf 8.115 zurückging. Einen Anstieg der Auftriebszahlen gab es auch bei den Schafen und den Ziegen über 1 Jahr, wobei die Anzahl der aufgetriebenen Schafe von 3.808 auf 4.008 (+5,3%) und die Zahl der gealpten Ziegen von 692 auf 762 (+10,1%) stieg.

Oberösterreichs Almen im Google Earth

Das Land Oberösterreich präsentiert seine Almen auf eine einzigartige Weise im Internet. Unter der Adresse <http://doris.ooe.gv.at/almanach> findet man detaillierte Almbeschreibungen mit Foto, Wanderroute bzw. Wanderkarte und, beim Klick auf Google Earth, zoomt das Bild aus dem Weltall auf die gewünschte Alm in 3D-Darstellung. Der Bildausschnitt im Bereich der Alm ist scharf dargestellt. Die Alm kann von allen Seiten betrachtet werden. Hier ein Beispiel mit den verschiedenen Blickrichtungen. Am Besten jedoch ist es: SELBST AUSPROBIEREN!



Almwirtschaft im Bezirk Landeck/Tirol

Die Bezirkslandwirtschaftskammer Landeck lud die Almverantwortlichen zu einem Informationsnachmittag ein. Im ersten Teil erläuterte DI Stefan Hörtnagl, Milchwirtschaftsreferent bei der LK Tirol, die „Leitlinie für eine gute Hygienepraxis bei der Milchverarbeitung auf Almen“. Die Leitlinie steht auf www.almwirtschaft.com unter dem Menüpunkt „Almwirtschaft - Aktuell“ als Download zur Verfügung.



Der zweite Teil beschäftigte sich mit den Zukunftsperspektiven für die Almwirtschaft. DI Johann Jenewein von der Abt. Agrarwirtschaft beim Land Tirol regte in seinem Referat „Vernetzte Almen“ zur Schaffung neuer Einkommensquellen und damit zur Erhaltung der Alm- und Berglandwirtschaft gemeinsame Aktivitäten der Almbetriebe an. Unter anderem wünscht er sich, dass die Almbewirtschafter im Bezirk aktiv werden und das Projekt „Erlebnis Alm“ umsetzen, ohne dabei aber ein Disneyland in den Alpen mit Plastikkühen und Streichelzoo zu schaffen.



Wird das Wasser am Berg nicht bewirtschaftet, so „wirtschaftet“ es im Tal

Alm- und Bergwaldbewirtschaftung als Schutz (Teil 1)

von Dr. Michael Machatschek



Fotos: Machatschek

Unsere Vorfahren überlieferten: „Wird der Berg nicht mehr bewirtschaftet, so wirtschaftet der Berg im Tal“

Die Hochalmen und einige Mittelläger oder -staffel befinden sich zumeist oberhalb der Baum- und Waldgrenze. Bei sommerlichen Niederschlagsereignissen ist die Art der Weidevegetation in diesen gehölzlosen Höhenbereichen für das Verhalten der Niederschlagswasser überlebenswichtig für das Tal. Je größer das Einzugsgebiet aufgelassener Almen ist, umso höher ist der Wasserschwall im Schwemmkegelbereich seitlicher Zubringer der Hauptflusstäler.

Almen sind überprägte Naturlandschaften

Die Almweidevegetation ist als eine von Menschenhand beeinflusste Pflanzendecke und somit die beweidete Almlandchaft als Jahrhunderte lang überprägte Naturlandschaft zu bezeichnen. Mit einer kontinuierlich pfleglichen Bewirtschaftung wurden die Standorte und Vegetationsformen stabilisiert, damit sie nutzbar blie-

ben. Der Einfluss der Vegetationsdecke auf das Abfließverhalten des Wassers war früher bei den Bauern hinlänglich bekannt. Die Erkenntnisse sind allerdings mit der Extensivierung der Almwirtschaft über Generationen verloren gegangen. Vorweg kann davon ausgegangen werden, dass die unterschiedlichen Pflanzengesellschaften der Almweiden verschiedene Oberflächenabflüsse und Versickerungsraten nach sich ziehen. Magere und fette Vegetationseinheiten haben auf die Wasserspeicherung im Boden bzw. Berg einen gravierenden Einfluss.

Milchkrautweiden erhöhen die Wassereinsickerung in den Boden

Je höher die Tendenz in der Artengarnitur zu den Milch- oder Fettkrautweidegesellschaften besteht, umso mehr Wasser kann in die Böden einsickern und im Berg als Trinkwasser eine Speicherung und

Aus den Beobachtungen der Natur können wesentliche Aussagen für die Wasserbewirtschaftung im Bergraum abgeleitet werden. Die Art der Almweidewirtschaft z. B. beeinflusst das Wasserverhalten auf den Almflächen, im speichernden Berg, im Tal und im weiter abgelegenen Tiefland. Eine nachhaltige Almwirtschaft dient demnach der Erhaltung guter Wasserqualität und der kontinuierlichen Wasserversorgung mit diesem lebensnotwendigen Elixier. Und je sorgsamer die Hochweiden bewirtschaftet werden, umso größer ist der Schutz vor auftretenden Naturgefahren (z. B. Hochwässer).

Filterung erfahren. Je nach Untergrundgestein kommt das Bergwasser zeitverzögert in Form regelmäßiger Schüttungen aus den Quellen und in den Gräben hervor und versammelt sich in den Bächen. Nicht umsonst stehen sowohl Hüttenstandorte aber auch alle Siedlungsgründungen mit dem unmittelbaren Vorkommen von Wasserquellen in Verbindung.

Und je höher hingegen der Anteil an Bürstlings- und Zwergstrauchweiden im Gebirgsraum liegt, umso höher ist der Oberflächenabfluss, da das Wasser aufgrund der entstandenen Rohhumusdecke und Bretthorstvernarbung weniger leicht einsickern kann. Die Folgen bei Starkregenereignissen sind damit formuliert (s. AULITZKY, H. 1986). Bei hohen Regenniederschlägen in einer kurzen Zeitphase findet sich auf Almen mit hohem Anteil an Bürstlingsrasengesellschaften ein höherer Wasserstand in den Bächen, als auf Almen mit großflächigen Fett-



krautweideanteilen. Nach einer längeren Regenzeit verläuft bei gut durchfeuchteten Oberböden die Versickerungsrate auch auf den Magerweiden anders. Es erhöht sich erst nach einigen Tagen zunehmend die Wassereinsickerungsrate, je besser die Rohhumusdecke durchfeuchtet wird.

Verbrachungstendenzen

Seit auf den Almen ein Mangel an Arbeitskräften besteht, viele Kuhalmen in Jungviehalmen umgewandelt wurden und somit die Standweidewirtschaft im österreichischen Alpenraum stärker zum Ausdruck kommt, sind auf Viehweiden Verbrachungstendenzen zu beobachten. Vor allem die Randbereiche der Almen leiden unter den Verhagerungstendenzen, wenn die Weidetiere dort fressen und die Nährstoffe in ihrer Wampe zu den Lägerplätzen abtransportieren und somit entziehen. Gleichzeitig setzt eine Entwicklung ein, die als „Negative Futterselektion“ bezeichnet wird. Durch das Fressverhalten, wenn nur die besten Weidebestände und Arten mit Vorliebe abgesetzt werden, können sich Arten verbreiten, deren abgestorbene Pflanzenreste Rohhumusauflagen bilden. Diese wirken auf den Wasser- und Wärmehaushalt des Bodens isolierend, d. h. Wasser kann nicht oder nur bedingt einsickern bzw. keine Wärme an der Bodenoberfläche eindringen und somit kommt es im Almfrühjahr um Wochen ver-

zögert zum Austreiben der Bodenvegetation.

Die Bedeutung nachhaltiger Almbewirtschaftung

Aus Vergleichen des Abflussverhaltens auf unterschiedlichen Vegetationsdecken der Alpen kann gefolgert werden, dass die mittelmäßig bis arbeits- und bestoßungsintensiven Almbetriebe in dieser Frage sehr gut abschneiden. Aus der sorgfältigen Weideführung, die gleichzeitig pfleglich die ertragreichen Vegetationsgesellschaften stabilisiert, entstehen für einen Hochwasserschutz bessere Voraussetzungen. Das bedeutet allgemein, dass Almen, welche tendenziell einen hohen Anteil an Fettkrautweidearten bzw. -gesellschaften enthalten bzw. einen geringen Anteil an Bürstlingsrasen und Zwergstrauchheiden verzeichnen, ein geringeres Oberflächenabflussverhalten aufweisen. Auch der Anteil an bestockten Weiden unterschiedlicher Deckungsgrade trägt zu einer Wasserabflussverzögerung bei. Von den verschiedenen Gehölzen schneiden im Sommer auf silikatischem Untergrund die Lärch- und im Winter eher Fichten- und Zirbenbestände gut ab, nur wenn der Unterwuchs nicht dominant mit Zwergsträuchern und Borstgras durchsetzt ist, sondern Fettweidearten bzw. andere Bodenvegetation vorweist.

Zu hohe Versickerungsraten wie z. B. die flachgründig stockenden Latschenbestände



stellen das andere Extrem dar. Ein ausgewogenes Verhältnis von Oberflächenabfluss und Versickerungsrate könnte auch auf latschenbestockten Almen in einem gewissen Ausmaß z. B. durch Humusmehrung angestrebt werden. Dies obliegt einer sachkundigen Beurteilung im Wechsel zwischen Schwendmaßnahmen und in einer gezielten Bestrebung geeigneter Weidevegetationstypen zu fördern (vgl. KURZ & MACHATSCHKE, 2006a). Gerade in Trinkwasserschutzgebieten könnten je nach Bodenart- und -bonitäten unter Berücksichtigung der Vegetationstypen in Fragen der Quellschüttungen und -qualitäten gravierende Verbesserungen erfolgen.

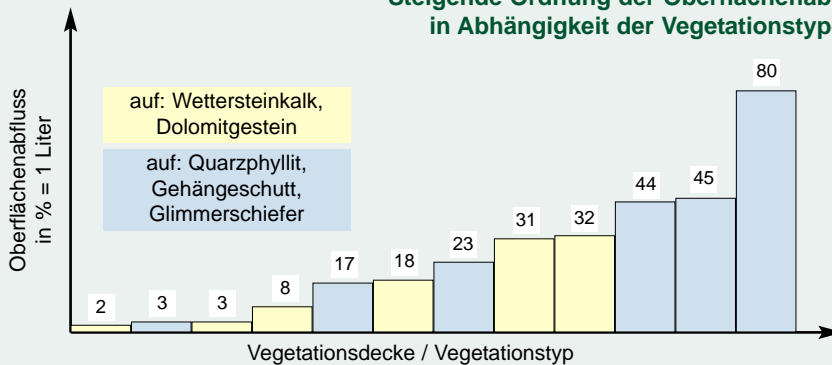
Zur Bergwasserbewirtschaftung

Ein hausverständiges Beispiel sinnvoller Bergwasserbewirtschaftung sei z. B. aus dem Gebiet des Salzach-Ursprungs angeführt, wo die Leute davon sprechen, dass „der ganze Berg der Bruckeckalm unter Wasser stehe“. Die Almbewirtschaftler erzählen, dass hier einst austretende Hangsickerwässer gefasst und seitlich auf Almflächen in Form von Offengraben ausgeleitet wurden, um dort die Wei-

Ungenützte Standorte düngen sich durch den Streuanfall stark auf, die Wurzelkraft nimmt ab und die Grasnarbe wird durch den Schnee aufgerissen, wodurch Erosionsherde entstehen

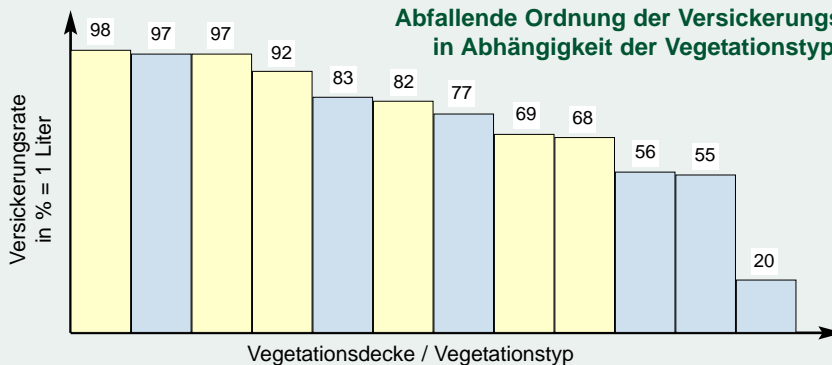


Steigende Ordnung der Oberflächenabflüsse in Abhängigkeit der Vegetationstypen



untersuchte Vegetationstypen	Bodentypen und Hangneigung
Legföhren-Bestand	Tangel-Rendsina, seichter inhomogener Boden, 23°
Zweischmitt-Wiese, gemistet	Semi-Podsol, locker durchlässig, 21°-23°
Fichten-Wald mit Buchenunterwuchs	Moder-Rendsina, gleichmäßig, 18°-21°
Tannen-Buchen-Wald	Rendsina, mullartig, locker, gleichmäßig, 21°-27°
Fichten-Wald mit Sauerklee	Eisen-Podsol, 25°-30° Hangneigung
Goldhafer-Wiese	Mull-Rendsina, locker, geringmächtig, 11°-15°
Zwergstrauchreicher Fichten-Wald	Brauner Ranker, leicht pseudovergleyt, 15°-25°
Fichten-Wald schütter, beweidet	Moder-Rendsina, mager, inhomogen, Waldweide, 25°
Weide	Moder-Rendsina, in 10 cm dr. Viehtritt verdichtet, 22°
Alpenrosen-Heide	Eisenhumus-Podsol, locker, inhomogen, 30°
Heidekraut-Weide	Eisenhumus-Podsol, 24°
Borstgras-Weide	Semi-Podsol, in 10 cm verdichtet, 18°-24°

Abfallende Ordnung der Versickerungsraten in Abhängigkeit der Vegetationstypen



Versickerung und Oberflächenabfluss in Abhängigkeit von Substrat und Bewirtschaftungsform im basischen (Falzthurnbach/Karwendel) und sauren Ausgangsgestein (Finsingtal/Zillertal), nach Stauder, Aulitzky und Machatschek

den zu wässern. In weiterer Folge gelangte das verbliebene Rest-Wasser wieder in stabile Gräben. Durch die Bewässerung wurden Bürstlings- und Zwergstrauchbestände zurückgedrängt und der Vegetationsbestand nicht nur in der Artenzusammensetzung verbessert, sondern die Artenvielfalt stark erhöht. Das Wasser konnte

schadlos gehalten werden, indem es nicht mehr in die Hänge einsickerte, großflächige Vernässungen bewirkte und somit Trittschäden entstanden.

Als diese Maßnahmen nicht mehr durchgeführt wurden, vertrat das Almpersonal fehlte, vertraten die Weidetiere zunehmend die offenen Gräben und das Wasser konnte wieder

großflächig in den ursprünglichen Hang einsickern. Dies führte zu einem Hangkriechen und Geländeformen mit überhängenden Erdreichwulsten. In regenreichen Jahren wanderten Zäune mit dem Bodenmaterial bis zu vier Meter abwärts und der Almweg war nach unten verschoben worden. Dem aktuellen Hangkriechen konnte nur mit einer Flächenentwässerung Einhalt geboten werden. Zudem wurden über die Wasserfassungen Viehtränkestellen für die neuorganisierten Umtriebsweiden geschaffen, wobei das Überwasser nun schadlos abgeleitet werden kann. Auf manchen Almen und auf Wiesen der Bergbauern in dieser Region hat es in den letzten Jahrzehnten stärkere Vermutungen gegeben, die direkt mit dem Mangel an der Wasserbewirtschaftung korrelieren. Geraten Hänge in Bewegung, so ist zum Schutz der Anlieger und Infrastrukturen unter Kostenaufwand das Wasser zu fassen und schadlos zu halten.

Fettkrautweidegesellschaften fördern

Das Vorbild für die Wirkung der oberflächlichen Wasserzufuhr kommt aus der Schneeschmelze des Frühjahrs. Über die alpine Wässerwiesenwirtschaft kann verfolgt werden, wie sich der Einfluss ständiger Berieselung auf die Veränderung der Vegetation auswirkt (s. KURZ & MACHATSCHKEK, 2006b). Je regelmäßiger z. B. gewässert wird, umso eher ent-



stehen fettkrautweideartige Pflanzendecken, welche ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Abfluss und Einsickerung ermöglichen. Ebenso fördern sorgfältiges Abetzen der Weiden und humusbildende bzw. rohhumusaufzehrende Düngemaßnahmen die Entwicklung von Fettkrautweiden. Die Art wie die Alm bewirtschaftet wird, entscheidet über die Wasserauswirkungen im Tal.

Wird der Berg nicht bewirtschaftet, dann „wirtschaftet“ der Berg im Tal, wie Erosionen, Steinschlag, Mur- und Lawinenabgänge oder Hochwasserabgänge aber auch die Bergbrände verdeutlichen. Diesen Spruch verdanke ich Andreas Pichler, dem alten Walchbauern in Bad Hofgastein. Und der im November 2006 verstorbene Ernst Daum - Bürgermeister von Kleinsölk - wollte gerade an diesem Punkt ansetzen und integral wirksame Schutzmaßnahmen für das Tal und Unterland über eine hausverständlich ausgewogene Almenbewirtschaftung mit den Bauern angehen. Ihnen sei dieser Beitrag gewidmet.

Auswirkungen der Verbrachung auf die Landschaftssicherung, Lawinen- und Erosionsschutz

Die Schafauftriebszahlen sind in den letzten 100 Jahren sehr stark zurückgegangen, was sich auf die Verfestigung der Grasnarbe und Artenzusammensetzung der Steilweiden, welche nicht von Rindern be-

weidbar sind, negativ auswirkt. Viele dieser aus der Bewirtschaftung genommenen Gipfelbereiche zeichnen sich heute durch Erosionsanrisse und Ursachen für abgehende Lawinen aus. Ebenso weideten früher die Schafe die Reste der hüttennäheren Rinder-Almweiden im Spätherbst ab und damit waren pfleglichere Vegetationsverhältnisse garantiert. Die Schafe kamen viel später von der Alm. Heute redet man den Bauern ein, die Schafe und das Rotwild würden sich konkurrieren, was den Tatsachen nicht entspricht. Unsere Wildbestände haben sich so stark vermehrt, dass wir sie mit Aufwendungen bewirtschaften müssen und in der Berglandwirtschaft Schäden entstehen. Die landschaftpflegenden Schafe mussten gehen, aber das Rotwild kann die Schafe und Ziegen nicht ersetzen.

Auf vielen über mehrere Jahrzehnte lang bereits aufgelassenen Bergmähdern und -weiden ist ersichtlich, dass vor allem auf jenen Steilflächen, welche von Natur aus gute Bodenbonitäten und Nährstoffversorgung vorweisen, heute aufgrund abgerissener Lawinen Grasnarbenverletzungen bestehen. So friert sich der Schnee an der überständigen und über die Verrottung aufgedüngten Vegetation fest und reißt flächig die Grasnarbe beim Abgehen von Lawinen mit. Der relativ gut abgebaute Bestandesabfall aus dem über-



ständigen Bewuchs bedingt eine natürliche (Über-)Düngung der Pflanzendecke, die aufgrund dieser guten Nährstoffversorgung leichter mit samt den Wurzeln ausgerissen werden kann, da die Wurzelhaltekraft vermindert ist, wenn die Pflanzen nicht tief wurzeln müssen. Einige narbenverletzte Bereiche sind mittlerweile von bedenklichen Erosionserscheinungen geprägt. In die verletzten Bereiche tritt Niederschlagswasser ein, was zu größeren Anrissen und Vermurungen führt. Auf den grasreichen und strohig werdenden Pflanzenbeständen ist zudem eine erhöhte Abgleitgefahr der Schneemassen beobachtbar. Solche Bereiche sind aus Schutzgründen unbedingt wieder in die Bewirtschaftung zu nehmen. ■

Magerweiden mit dominanten Bürstlings- und Zwergstrauchbeständen haben sehr geringe Versickerungsraten (o.). Auf Almweiden mit artenreichen Fettkrautgesellschaften vermögen mehr Niederschläge im Boden einzusickern (u.).

Zum Autor:

Dr. DI Michael Machatschek, ehemaliger Hirte und Senn, Buchautor, Forscher, Bergbauer und Leiter der Forschungsstelle für Landschafts- und Vegetationskunde in Obervellach



Sicherung des ländlichen Raumes

Ganzheitliche Zukunftsmodelle und modernes Landmanagement

von DI Johann Jenewein



Fotos: Jenewein

Geht in einem Seitental die „Mindestanzahl“ an Betrieben verloren, so sind auch die weiteren Betriebe von der Auflassung bedroht

Das bestehende Lebens- und Wirtschaftssystem befindet sich in einer Sackgasse, führte LAbg. Josef Ober einleitend aus und bringt weltweit mehr Probleme als Lösungen hervor. Der bestehende Lebensstil ist geprägt von der „Zuvielisation“ in den Industrieländern und tiefster Armut in den Entwicklungsländern. Dabei ist die bestehende Nutzungsform der Erdressourcen verschwenderisch und extrem unökologisch. 20% der Menschheit nutzen 80% aller Ressourcen.

Das bestehende Wirtschaftssystem entwertet Menschen, Staaten und Regionen, denn das Wirtschaftssystem dient nicht mehr den Menschen, sondern bestimmt die Menschen und beutet sie zum Vorteil einiger weniger aus, wobei dies der großen Masse „teuer zu stehen“ kommt.

Mit den Bildern von gestern können wir den ländlichen Raum von morgen nur aufwändig erhalten, betonte der Referent.

Für die Weiterentwicklung des ländlichen Raumes müssen wir ihn neu denken. Das Lebens- und Wirtschaftssystem muss von einem Zukunftsmodell abgelöst werden. Der politische Auftrag ist es, den Wandel vom bestehenden System der „Zuvielisation“, der Übernutzung, der Entwertung und der einseitigen Bereicherung zur Mehrwertgesellschaft verantwortungsvoll zu gestalten.

Zukunftsmodell Mehrwertgesellschaft

Wir brauchen eine Vision um den mentalen Wandel von der Erhaltung des ländlichen Raumes hin zu einem zukunfts-

Im Rahmen der heurigen Wintertagung für Grünland und Viehwirtschaft in Aigen im Ennstal führten der Steirische Landtagsabgeordnete Ing. Josef Ober und Univ.-Doz. Dr. Karl Buchgraber ihre Gedanken zu ganzheitlichen Zukunftsmodellen für den ländlichen Raum und zu modernem Landmanagement zur Sicherung des ländlichen Raumes aus. Im folgenden Beitrag lesen Sie in die wesentlichen Gedanken aus den beiden Referaten.

orientierten Bild der Mehrwertgesellschaft zu schaffen, gab Ober vor. Einzellösungen und segmentierte Wahrnehmungen können die Themen der Zukunft nicht lösen.

In dieser ganzheitlichen Vision sind regionale Inwertsetzung, Bündelung der Wirtschaftskräfte, Regionalwirtschaft sowie die Balance der Wirtschaft erforderlich.

Bei der Inwertsetzung geht es um das Wiederentdecken der menschlichen Talente, der naturräumlichen Ressourcen sowie der Schönheiten und des wirtschaftlichen Potentials. Im ländlichen Raum verschmelzen die Politik der Landwirtschaft, der Wirtschaft, des Gewerbes, des Handels und des Tourismus synergetisch zu einer Politik der Regionalwirtschaft.

Der ländliche Raum braucht eine neue Wertekultur,



mit der sich alle Bevölkerungs- und Berufsgruppen identifizieren können. Mit dem ganzheitlichen Prozess den „ländlichen Raum neu denken“ erhält dieser Raum langfristig zukunftsorientierten Sinn. Der ländliche Raum kann Ausgangspunkt sein für die neue Selbstverantwortungsbürgerbewegung, weil im ländlichen Raum noch genug Wurzeln und Werte vorhanden sind, diese gewünschte Zukunft eigenverantwortlich zu gestalten, schloss Josef Ober.

Große Willenskraft

Österreich ist ein Land der Kleinbauern mit großer Willenskraft begann Univ.-Doz. Karl Buchgraber seinen Vortrag. 190.000 meist sehr kleine land- und forstwirtschaftliche Familienbetriebe haben eine flächendeckende Bewirtschaftung in Österreich bisher aufrecht erhalten. Wollen wir insbesondere in den benachteiligten Regionen (70% der Gesamtfläche) eine Nutzung der Flächen weiter führen und auch die Hofstellen und ländliche Infrastruktur intakt halten, so bräuchte es neben der gewohnten Bewirtschaftung über die Einzelbetriebe eine neue Strategie der Bewirtschaftung gefährdeter Regionen.

Die schwierigen Gelände-verhältnisse im Berggebiet mit der weitläufigen und teuren Infrastruktur kann nur dann erhalten werden, wenn auch eine gewisse „kritische“ Masse vorliegt, d.h., wenn es sich über-

haupt lohnt, diese Regionen zu erschließen. Die Kleinstrukturiertheit und die dauernde Bindung an das Tier werden für die kommende Bauerngeneration der Maßstab für die Aufrechterhaltung der Hofstrukturen sein. Die Willenskraft der Bäuerinnen und Bauern gerade in den schwierigen Berglagen ist groß, doch sollte nicht übersehen werden, dass der Leidensdruck wächst. In den nächsten zehn Jahren könnten wenigstens 30.000 bis 40.000 Betriebe in Österreich aus ökonomischen oder arbeitswirtschaftlichen Gründen ihr Hof tor schließen, zeigte der Referent auf. Gelingt es nicht, neue Bewirtschaftungsformen einzuführen, so brechen ganze Regionen weg. Es braucht gerade in diesen extensiven und weniger pulsierenden Gebieten ein modernes und umfassendes Landmanagement.

Gemeinschaftliche Bewirtschaftung

Beim modernen Landmanagement geht es um die gemeinschaftliche Bewirtschaftung einer land- und forstwirtschaftlichen Fläche mit vielen Hofstellen in einem Seitental, auf einer Hochebene oder in einer Region. Jede Hofstelle sollte eine wichtige Funktion im Gesamtkonzept, jede Bäuerin und jeder Bauer eine für sie zugeschnittene Aufgabe bei der gemeinschaftlichen Bewirtschaftung erhalten.



Plötzlich hätten wir Verhältnisse wie in Neuseeland. Mit Low-Inputsystemen - mit wenig oder ohne Kraftfutter - könnten die Tiere die Natur nutzen und dabei bestes Fleisch und/oder die wertvolle Milch geben, denkt Buchgraber voraus.

Würde es so wie bisher mit der Grünlandbewirtschaftung im Berggebiet weitergehen, so wäre mittelfristig das Zuwachsen und Verbuschen unaufhaltsam. Diese verwaldeten Flächen würden uns in 20 bis 30 Jahren wieder stark in der Ernährung der Tiere und in weiterer Folge der Menschen fehlen. Würden die vielen kleinen Betriebe jetzt aufhören, so würden uns in weiterer Folge auch die guten Arbeitskräfte im ländlichen Raum in ihrer dualen Verwendung abgehen.

Die Gesellschaft, insbesondere der Tourismus, müsste für diese Entwicklung größtes Interesse haben, werden doch das wertvolle und nicht importierbare Gut „Kulturlandschaft“ sowie die hoch qualitativen Lebensmittel aus dieser intakten Umwelt von heimischer Landwirtschaft erzeugt, schloss Buchgraber. ■

Gemeinsame Bewirtschaftungsformen könnten ein Weg gegen die Auflassung der Berglandwirtschaft sein



Blütenzauber im Frühling

Text und Fotos: Johann Jenewein



Welch unvorstellbare Blütenpracht bietet uns das heurige Frühjahr. Und das zu einer Zeit, in der in anderen Jahren der Winter seine Kraft ein letztes Mal zeigte. So geriet ich als Fotograf des „Der Alm- und Bergbauer“ auf Abwege und streifte durch Gärten mit blühenden Apfel-, Kirschen- und Zwetschkenbäumen. Diese Blütenfülle, die sich wie eine Wolke gegen den Himmel hebt, ist immer wieder ein bezaubernder Anblick.

Die Tulpen und Narzissen gehörten zu den Ersten, die ihre Blütenköpfe reck-

ten. Sie können es scheinbar am wenigsten erwarten, ihr Farbenpracht zu entfalten.

Die Clematis - oder Waldrebe - klettert an ihrem Holzgerüst empor und breitet ihre dichtgedrängten weißen Blütenblätter wie leuchtende Sterne aus. Der Ranunkelstrauch mit seinen orangen Blüten strahlt bereits mit ihr um die Wette.

In fast allen Farben blüht die Ranunkel, die für mich fast ein bisschen aussieht wie eine Rose.

Wie wunderbar ist es doch, diese Pracht und Fülle an Farben genießen und bestaunen zu können.





gsgarten





Bildung für nachhaltige Entwicklung

Wandel bedeutet Perspektivenwechsel



Foto: LK Tirol

Landwirtschaft kann dort am Besten vermittelt werden, wo sie passiert, direkt am Bauernhof

LK Tirol und Lebensmittelministerium waren Gastgeber für 60 TeilnehmerInnen aus elf europäischen Regionen. „Nachhaltigkeit hat bereits viele Bereiche in unserem Lebensalltag erreicht, Anregungen zur weiteren Umsetzung soll es bei der Tagung geben“, wünschte sich MR Gertraud Pichler vom Lebensmittelministerium zur Eröffnung der internationalen Tagung „Kompetent sein für den Wandel im ländlichen Raum“.

Dass ländliche Regionen nicht über einen Kamm zu scheren sind, machte Univ.-Prof. Dr. Gerlind Weber von der Universität für Bodenkultur deutlich. Die Raumplanerin zeigte anhand einer Grafik, dass sich ländliche Gemeinden sehr klar in ihrer Struktur unterscheiden lassen. Kriterien dafür sind u.a. die Bevölkerungsentwicklung, Frauenerwerbsquote, Anteil der Pendler und das Steueraufkommen pro Kopf.

Im Westen Österreichs sowie rund um Ballungszentren kommt es zu einer Häufung von strukturstärkeren Gemeinden. Die Abwärtsspirale in den strukturschwachen Gebieten beginnt meist mit dem Mangel an qualifizierten Arbeitsplätzen, geht bis zur Abwanderung und Überalterung der Bevölkerung und zur schwachen Finanzkraft der öffentlichen Hand. Dies gelte es frühzeitig zu stoppen. Den Bedrohungen stellt Weber Strategien gegenüber:

- Regionalisierung und Vernetzung contra Globalisierung und Wettbewerbsverschärfung
- Biogene Wende (wie Einsatz erneuerbarer Energieträger) contra Rohstoffverknappung und Klimawandel
- Umgestaltung statt Wachstum, Wertschöpfung erhöhen contra Alterung der Bevölkerung und starke Bevölkerungsrückgänge
- Kooperation statt Konkurrenz contra Verknappung der Finanzspielräume.

Kommentare der ReferentInnen

Univ.-Prof. Dr. Ute Stoltenberg: Bildung bedeutet für eine nachhaltige Entwicklung keine zusätzliche neue Aufgabe für Bildungseinrichtungen, sondern einen Perspektivenwechsel mit neuen inhaltlichen Schwerpunkten und Arbeitsweisen.

Mag. Günter Salchner, Regionalmanagement Außerfern: „Regionalentwicklung ist Bauen am Haus Außerfern - wenn

es ums Bauen geht braucht es Menschen, die mitarbeiten und ihre Fähigkeiten einbringen bzw. ihre Rolle übernehmen“.

Dipl. Ökol. Johanna Schockemöhle, Universität Vechta: „Vernetzt, vorausschauend denken, sich engagieren, reflektieren, kooperieren, planen und umsetzen, seine Region kennen und sich dadurch verbunden fühlen - all dies ergibt im Zusammenhang eine feste Grundlage, um sich in der Region einbringen zu können“.

Univ. Prof. Dipl.-Ing. Lilli Licka, Universität für Bodenkultur: „Landschaft verändert sich und erhält vom Menschen Bedeutung und Zweck, so wird Landschaft heute meist in Bewegung (im Auto, Zug, Flugzeug) wahrgenommen.“

Christine Miller, LUKI Büro für Regionalberatung Fischbach: „Bei Wanderführungen kommt es nicht so sehr darauf an, hundert Pflanzenarten genau bestimmen zu können, sondern vielmehr, dass ich fünf Pflanzen interessant darstellen kann.“

Mag. Barbara Höller, Forum Umweltbildung: „Indikatoren im wirtschaftlichen Bereich gibt es viele, im Nachhaltigkeitsbereich nur wenige, dies weist auch darauf hin, was einer Gesellschaft wichtig ist, worauf sie sich im allgemeinen fokussiert“.

Mag. Dagmar Schwienbacher, Schule am Bauernhof, Erlebnis Alm, LFI Tirol: „Landwirtschaft kann dort am Besten vermittelt werden wo sie passiert, direkt am Bauernhof.“ ■



Almbauern und Naturschutz als Partner

Fachtagung an der LLA Weitau
von Mag. Christa Entstrasser-Müller

Das Eine gibt es ohne das Andere nicht. Und trotzdem spießt es sich immer wieder. Die Rede ist vom Verhältnis zwischen Almwirtschaft und Naturschutz. Dieser Beziehung widmete der Tiroler Bauernbund auf Initiative von LAbg. Josef Hechenbichler (ÖVP) eine hochkarätig besetzte Tagung an der Landwirtschaftlichen Lehranstalt Weitau. Im Grundsatz sprachen sich die bäuerlichen sowie die naturschutzfachlichen Vertreter für die Erhaltung der Almen im landeskulturellen Interesse aus.



Fotos: Jenewein I., Entstrasser-Müller

Neue Produktionsmethoden und wirtschaftlicher Druck haben die Wirtschaftsweise der Bauern nicht nur im Tal, sondern auch auf den Almen verändert. „Ohne Zufahrt ist es mehr als schwierig, die Almbewirtschaftung auf Dauer aufrechtzuerhalten“, weiß Hechenbichler. Doch ein Wegbau stößt beim Naturschutz oft auf wenig Gegenliebe. Aber auch wenn eine Alm erschlossen ist, kann es zu unerwünschten Entwicklungen kommen. „Oft wird die Bewirtschaftung im Kernbereich der Almen intensiviert, während die Randbereiche zuwachsen“, hat Umweltsprecher LA Josef Hechenbichler beobachtet. Auch damit hat man aus Sicht des Naturschutzes wenig Freude.

„Ziel der Veranstaltung ist es, neue Wege in der Zusam-

menarbeit von Almwirtschaft und Naturschutz zu finden“, so der Kitzbüheler Bezirksbauernobmann des mit 500 bewirtschafteten Almen wichtigsten Almbezirkes in Tirol. Es gehe darum, dass die Almbauern den Naturschutz nicht als Hemmschuh sehen. Der Naturschutz wiederum müsse die Bauern als Partner betrachten.

Als positives Beispiel nennt Hechenbichler die neue Naturschutzverordnung für das Kaisergebirge.

Kommunikation zwischen Almwirtschaft und Naturschutz

In diese Richtung gehen auch die Vorstellungen von Ti-

Die Bauern sollen den Naturschutz nicht als Hemmschuh sehen, der Naturschutz muss die Bauern als Partner betrachten



Die Referenten Dr. Wilhelm Knaus, LUA DI Sigbert Riccabona, LAbg. Josef Hechenbichler, DI Christian Plössnig und DI Franz Schweiger (v.l.)



Die Tiroler Landwirtschaft ist ohne funktionierende Almwirtschaft nicht denkbar

rols Umweltanwalt Sigbert Riccabona. Ein zentrales Anliegen ist ihm die Kommunikation. Ähnlich wie es für Almen in Naturschutzgebieten gemacht wird, schweben dem Landesumweltanwalt Almentwicklungspläne vor, in denen die Zielsetzungen der Almwirtschaft und des Naturschutzes verankert sind.

„Die Almen müssen auf jeden Fall erhalten bleiben. Sie sind ein wichtiger Baustein in der Natur- und Kulturlandschaft“, sagt Christian Plösnig, Experte für Naturschutzfragen beim Land Tirol. Was die Verbuschung in den Rand-

bereichen der Almflächen anlangt, plädiert Plösnig für Gegenstrategien. Eine Bewirtschaftung sollte sich auf die gesamte Almfläche erstrecken. Ein Anliegen ist dem Naturschutz auch, dass die Almbewirtschaftung in einem ökologischen Kreislauf funktioniert und kein Kraftfutter vom Tal auf die Alm gebracht wird.

Almweide contra Hochleistung

„Wird Kraftfutter auf die Almen transportiert, ist die Nachhaltigkeit der Rinderhaltung auch auf der Alm in Gefahr“, glaubt auch Wilhelm Knaus von der Universität für Bodenkultur. Die Almwirtschaft ist ein herausragendes

Beispiel nachhaltigen Wirtschaftens. Fast 40 Prozent der Milchkühe werden während der Sommermonate auf Almen gehalten. Mit dem Trend zu höheren Milchleistungen sei aber ein massiv steigender Einsatz von Kraftfutter verbunden. Weil die Ansprüche derart gefütterter Kühe und das Versorgungspotenzial über die Almweide auseinanderklaffen, passen Kühe immer weniger gut auf die Alm.

Zeitgemäße Bewirtschaftung

Für Franz Schweiger von der Landwirtschaftskammer ist die Tiroler Landwirtschaft ohne funktionierende Almwirtschaft nicht vorstellbar. Allerdings bewege sich die Almwirtschaft an der Grenze der Rentabilität. Gleichzeitig liege eine nachhaltige Bewirtschaftung der Almflächen im Interesse des Natur-, Landschafts- und Katastrophenschutzes und somit im öffentlichen Interesse. „Der hohe Stellenwert der Almwirtschaft für das bäuerliche Einkommen und für die Pflege und Erhaltung der Landschaft rechtfertigt jene Maßnahmen, die für eine zeitgemäße Erschließung und eine zeitgemäße Bewirtschaftung notwendig sind“, so Schweiger. Denn die Almwirtschaft könne ihre vielfältigen Funktionen nur dann erfüllen, wenn eine zeitgemäße und betriebswirtschaftlich ertragreiche Bewirtschaftung stattfinden könne. ■



Der ökologische Kreislauf ist ein Anliegen des Naturschutzes



Innovative Rinderzucht in Österreich

Seminar des Ausschusses für Genetik

von DI Sabine Köll und DI Andreas Tschöll

Auch heuer folgten wieder zahlreiche interessierte Personen aus dem In- und Ausland der Einladung des Ausschusses für Genetik der Zentralen Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Rinderzüchter (ZAR). Der Schwerpunkt des diesjährigen Seminartages, der am 15. März 2007 in Salzburg abgehalten wurde, stand im Zeichen neuer Selektionskriterien und Zuchtstrategien in der Rinderzucht. Neben aufschlussreichen Vorträgen standen, angeregt vom Publikum, auch immer wieder aktuelle agrarpolitische Entwicklungen zur Diskussion.



Fotos: Tschöll, Jenevren

Der Obmann der ZAR, Anton Wagner und der Vorsitzende des Ausschusses Univ.-Prof. Dr. Johann Sölkner konnten neben zahlreichen namhaften Experten der Rinderzucht auch Vertreter der Landwirtschaftskammern, der Zuchtverbände, der Landeskontrollverbände und Schulen sowie interessierte Studenten und Züchter im Heffterhof, in Salzburg begrüßen.

Agrarpolitische Rahmenbedingungen

Dr. Erwin Schmid vom Department für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität für Bodenkultur, Wien referierte über die sich abzeichnenden Änderungen der agrarpolitischen Rahmenbedingungen und deren Auswirkungen auf die österreichische Rinder- und Milchwirtschaft.

In beiden Produktionsbereichen werden aufgrund der Agrarmarkliberalisierung und möglicher Engpässe bei der GAP-Finanzierung in den

nächsten Jahren deutliche Änderungen der Marktordnungen zu erwarten sein. Mit der GAP-Reform von 2003 wurden Änderungen in der Milchmarktordnung beschlossen, um den EU-Milchmarktpreis dem Weltmarktpreis anzugleichen. Im Gegenzug wurden Milchprämien für Kontingentinhaber eingeführt und die Milchkontingente um 1,5 % aufgestockt. Im Rahmen der geplanten GAP-Evaluierung (health check) soll eine Entscheidung über den Verbleib der Milchkontingente nach 2015 getroffen werden. Momentan stehen zum einen die Reduktion der Milchkontingente und zum anderen die Abschaffung der Milchkontingente zur Diskussion. Die meisten Mitgliedsstaaten favorisieren zur Zeit die Abschaffung der Milchkontingente, was eine geographische Verlagerung der Milchproduktion sowohl auf europäischer als auch auf nationaler Ebene mit sich bringen könnte.

Aufgrund der politischen Rahmenbedingungen setzt sich der Strukturwandel in der österreichischen Rinder- und Milchwirtschaft fort. Diese Entwicklung ist einerseits von einer kontinuierlichen Abnahme der Betriebe sowie der Anzahl der Rinder bzw. Milchkühe und andererseits von einem Anstieg der durchschnittlichen Anzahl der Rinder und Milchkühe pro Betrieb geprägt. Zudem bewirkt dieser Wandel in Kombination mit den erzielten Zuchterfolgen und Managementoptimierungen einen kontinuierlichen Anstieg der durchschnittlichen Milchleistung pro Tier. All diese Entwicklungen können massive regionale Veränderungen bewirken zu deren Bewältigung erst noch Antworten gefunden werden müssen.

Neue Merkmale und Selektionskriterien

Über mögliche neue Merkmale und Selektionskriterien im Zuchtziel berichtete Dr. >

Beim Seminar der österreichischen Rinderzüchter ging es um neue Selektionskriterien und Zuchtstrategien



ERDBEWEGUNGEN · TRANSPORTE BEGRÜNUNGEN

Andreas Silberberger

A-6361 Hopfgarten, Bahnhofstraße 8
Tel. 0 53 35 / 22 52, Mobil: 0664 / 503 41 04

GESMBH & CO KG



Ausführung sämtlicher Erdarbeiten sowie
FORST- und ALPWEGBAU

**Begrünungsmaschine für
Wegböschungen, Skipisten usw.**

NEU

Zur Verfügung stehen an Baumaschinen:

Bagger-CAT 325LN · CAT-Laderaupen · Allrad + Mobilbagger · Spinne KAMO 4 x · Spinne KAMO 4 x mobil · CAT-Lader · LKW-Allrad, 2-Achser + 3-Achser · Spezialbohrlafette für Sprengarbeiten · Kleinbagger · Bagger-CAT 320

Christian Fürst von der ZuchtData in Wien. In Österreich und Deutschland werden für jeden Stier bei jeder Zuchtwertschätzung Zuchtwerte für ca. 40 verschiedene Merkmale geschätzt und veröffentlicht. Den Züchtern steht damit eine breite Palette an Entscheidungskriterien zur Verfügung. Trotz dieses umfangreichen Angebots müssen die Merkmale kritisch hinterfragt und nach neuen Entwicklungen Ausschau gehalten werden. Dabei darf allerdings nicht nur die Maximierung der Wirtschaftlichkeit im Vordergrund stehen. Lebensmittelsicherheit, Produktionssystem, der ökologische Fußabdruck, Verhalten und Wohlbefinden müssen ebenfalls eine Rolle spielen. Weiters muss auch auf die Anforderungen des Marktes eingegangen und die ethische Verantwortung berücksichtigt werden.

Hinsichtlich der Milch könnte der Kappa-Kasein-Gehalt (Typ B bewirkt eine bessere Käseausbeute) ein neues Merkmal sein, vorausgesetzt wenn damit auch ein (Milch-) Preisvorteil gegeben ist, was zum jetzigen Zeitpunkt aller-

dings wenig realistisch scheint. Ein wirtschaftlich interessantes Kriterium ist die Nutzungsdauer, ausgedrückt im Merkmal Milchmenge pro Lebensstag, welches Fitnessmerkmale wie beispielsweise Zwischenkalbezeit und Lebensleistung in Relation zu der wirtschaftlichen Komponente Milchmenge setzt. Im Bereich der Gesundheit können künftig durch die Auswertungen des Projektes „Gesundheitsmonitoring“ Stier-Zuchtwerte ermittelt werden, die gerade für die Merkmale Mastitis, Stoffwechselstabilität und Fruchtbarkeit wichtige Erkenntnisse erwarten lassen.

Ebenfalls lassen neuere Entwicklungen im Bereich molekulargenetischer Verfahren, mit denen einzelne Gene bzw. Chromosomenabschnitte identifiziert werden können, den Schluss zu, diese Informationen in der Zuchtwertschätzung zu berücksichtigen. Bisherige Untersuchungen in diesem Zusammenhang zeigen zwar das theoretische Potential - allerdings ist der tatsächliche Erfolg solcher Methoden in der Praxis noch abzuwarten. Wobei in diesem

Zusammenhang auch erwähnt werden muss, dass ein verstärkter Einsatz dieser molekulargenetischen Methoden die Rinderzucht stärker von den Bauern weg, hin zu den (Besamungs-)Organisationen und Firmen verschiebt, sodass durchaus Anlass zur Skepsis besteht. Andererseits ist die Anwendung solcher molekulargenetischer Verfahren bei der Erkennung und Bekämpfung von Erbfehlern zu befürworten.

„Gesundheitsmonitoring Rind“

Dr. Christa Egger-Danner von der ZuchtData in Wien stellte in ihrem Vortrag das Projekt „Gesundheitsmonitoring Rind“ und erste Ergebnisse daraus vor. Dieser Beitrag erhielt vor allem von Experten aus Deutschland große Zustimmung. Ins Leben gerufen wurde dieses Projekt, da die Verbesserung der Tiergesundheit sowohl für die Wirtschaftlichkeit der Rinderhaltung als auch für die Lebensmittelsicherheit immer wichtiger wird. In den skandinavischen Ländern ist die Erfassung von Tiergesundheitsdaten und deren Berücksichtigung in der Zucht und dem Herdenmanagement schon seit Jahren Routine und zeigt dort deutliche Erfolge - Rückgang der an klinischer Mastitis erkrankten Kühen innerhalb von 5 Jahren von 20 auf 15 %. Durch eine Verbesserung der Tiergesundheit ist mit einer Reduktion der



durchschnittlichen Tierarzt- und Folgekosten (Leistungseinbußen etc.), welche einer deutschen Untersuchung nach bei rund 4 Cent pro kg Milch liegen, zu rechnen.

Mit der Zustimmung des Landwirtes werden im Rahmen der Leistungskontrolle die Tieridentität, die LFBIS-Nummer, die Tierarzt Nummer, das Diagnosedatum und die Diagnose von Erstbehandlungen elektronisch erfasst. Diese Daten werden im Rinderdatenverbund gespeichert und für die Zuchtwertschätzung von männlichen Tieren und die Erstellung von Gesundheitsberichten für den betreffenden Betrieb genutzt. Es werden keine personen- und betriebsbezogenen Daten an Dritte weitergegeben. Der zusätzliche Nutzen des Landwirts sind zum Einen zusätzliche Zuchtwerte für Gesundheitsmerkmale von Stieren, die dem Züchter dabei helfen noch besser die richtigen Stiere für seine Tiere auszuwählen. Zum Anderen können durch die kostenlosen Gesundheitsberichte Bestandesprobleme frühzeitig erkannt und Erkrankungen vorgebeugt werden. Die ersten Erfahrungen zeigen, dass seitens der Landwirte ein großes Interesse am Bereich Tiergesundheit besteht. Die Erfassung der Diagnosedaten läuft in den östlichen Bundesländern an. Die österreichische Rinderzucht verfolgt seit Jahren ein auch international anerkanntes fitnessbetontes Zuchtziel. Die Einbeziehung von Gesund-

heitsdaten in die Zucht führt deshalb zu einer sinnvollen Erweiterung dieser Strategie.

Molekulare Rinderzucht

Die Möglichkeiten der molekularen Rinderzucht zeigte

Univ.-Prof. Dr. Johann Sölkner vom Institut für Nutztierwissenschaften der Univ. für Bodenkultur, Wien auf. Sölkner ist zur Zeit Gastprofessor an der University of Sydney, Australien und beschäftigt sich mit der Optimierung von Methoden zur Nutzung einer großen Zahl von molekularen Markern. Die konventionelle Zucht mit der Leistungsprüfung eines großen Teils der Population ist für Merkmale der Milch- und Fleischleistung extrem erfolgreich. Fruchtbarkeit, Gesundheit und Langlebigkeit werden selbst bei Formulierung und Umsetzung komplexer Zuchtziele im besten Fall stabil auf einem relativ niedrigem Niveau gehalten. Die Selektion auf Gene mit großer Wirkung auf Fruchtbarkeit oder Euter-gesundheit wird von einigen Experten als künftiger Lösungsansatz für diese Problematik angesehen.

Die Anwendung der molekularen Zuchtwertschätzung verspricht auf den ersten Blick die deutlich sicherere Vorhersage der Zuchtwerte von Test-

stierkandidaten. Allerdings müssen erst Zuchtplanungsrechnungen zeigen, um wie viel damit der Zuchtfortschritt, der beim Rind ja massiv von der Auswahl der männlichen Tiere abhängt, tatsächlich zu erhöhen ist.

Wissenschaftler in Kanada und Australien stellen die Frage, ob die Rinderzucht nicht an der Schwelle zu einem neuen System steht und ob die Leistungsprüfung eines großen Teils der Population tatsächlich der beste Weg zur Maximierung des Zuchtfortschritts ist. Die intensive Prüfung in ausgewählten Testherden inklusive der Erhebung der Futteraufnahme und von Blutparametern, die Aussagen über den energetischen Status und über Krankheitsanfälligkeit von Kühen liefern, wird als Alternative in den Raum gestellt. Der Einstieg von Firmen, etwa Monsanto, in die Zucht von Holstein Friesian ist in Diskussion. Die Schweinezucht ist hier Beispiel, wenn eine Zucht mit Nukleusherden erfolgsversprechend ist, steht



Die Alping fördert die Fitness und Gesundheit von Rindern



TIROLER BRAUNVIEH

Zuchtviehqualität aus



Durch die harte Alpfung wird die Vitalität unserer Zuchttiere stark gefördert. In Tirol verbringen ca. 40 % der Kühe und fast das gesamte Jungvieh den Sommer auf der Alm.

Ihohe Leistungsbereitschaft verbunden mit hervorragenden Fitnessseigenschaften, gesundem Fundament mit starken Klauen, zeichnen die Braunviehrasse besonders aus.

dem Herz der Alpen

Versteigerungstermine 2009

FRÜHJAHR

Imst	Dienstag	13.01.	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	03.02.	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	24.02.	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	24.03.	Stiere, weibl. Tiere
Rotholz	Mittwoch	25.03.	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	14.04.	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	05.05.	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	26.05.	weibl. Tiere

HERBST

Imst	Dienstag	01.09.	weibl. Tiere
Rotholz	Mittwoch	02.09.	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	22.09.	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	06.10.	Stiere, weibl. Tiere
Imst	Dienstag	20.10.	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	03.11.	weibl. Tiere
Rotholz	Mittwoch	04.11.	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	17.11.	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	01.12.	Stiere, weibl. Tiere

Versteigerungsbeginn: jeweils 10.30 Uhr - Auftriebsende: 9.00 Uhr
Beratung, Auskünfte und Kataloge: Tiroler Braunviehzuchtverband
Brixner Straße 1, 6020 Innsbruck, T 05 92 92 - 1821 www.tiroler-braunvieh.at

dieser Einstieg möglicherweise bevor.

Erbfehler - Spinnengliedrigkeit

Dr. Kay-Uwe Götz von der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft, Grub berichtet über die laufenden Arbeiten zur Kartierung von Erbfehlern am Beispiel der Spinnengliedrigkeit beim Fleckvieh. Die laufenden Arbeiten sollen bis Mitte des Jahres 2007 abgeschlossen werden. Wenn sich die bisherigen Annahmen bestätigen, kann der entwickelte Test im Laufe des Jahres anhand von Vergleichsuntersuchungen etabliert werden. Damit sollte dann zumindest in der ROMEL-Familie eine Diagnose von jungen Stieren mög-

lich sein. Außerdem besteht eine Kooperation mit der Universität Bern hinsichtlich der Kartierung der Spinnengliedrigkeit beim Braunvieh.

Alternative Zuchtprogramme

Brauchen wir alternative Zuchtprogramme? Univ.-Prof. Dr. Hermann H. Swalve vom Institut für Agrar- und Ernährungswissenschaften der Martin-Luther-Universität Halle Wittenberg informierte in seinem Vortrag über Alternativen zu konventionellen Zuchtprogrammen. Seiner Meinung nach werden zukünftig neue, alternative Zuchtprogramme für Milch- und Zweinutzungsrinder nötig sein. Wichtigste Einflussgrößen

bzw. Anstöße zur Veränderung sind die Kosten der Leistungsprüfung, Fortschritte in der Bio- und Gentechnologie sowie der Erhalt der genetischen Vielfalt. Die zentrale Steuerung aller züchterischen Aktivitäten ist dabei vorteilhaft. Ihm zufolge sind Elemente einer zentralen Steuerung vor allem die Nukleuszucht (bei offener Population) und vertraglich an die Zuchtorganisation gebundene Herden, in denen eine intensive Leistungsprüfung betrieben werden kann.

Innovative Rinderzucht

Das rege Interesse an der Veranstaltung und die vielen Wortmeldungen und Diskussionsbeiträge, insbesondere rund um das Thema „Gesundheitsmonitoring“, zeugen vom innovativen Potenzial der Rinderzucht in Österreich. Die herkömmliche Leistungsprüfung und Zuchtwertschätzung in Österreich hat sich bisher bewährt. Allerdings besteht durchaus ein züchterischer Handlungsbedarf in Hinblick auf Fitnessmerkmale und Tiergesundheit. Mit dem Projekt „Gesundheitsmonitoring“ und der Berücksichtigung neuer Merkmale und Selektionskriterien im Zuchtziel wird diesem Umstand zum Teil Rechnung getragen. Ob sich die beschriebenen neuen molekulargenetischen Methoden in der Praxis durchsetzen werden und wie weit solche Methoden ethisch vertretbar und praktisch sinnvoll sind, wird sich zeigen. ■

Zu den Autoren:

DI Sabine Köll arbeitet in der Landeslandwirtschaftskammer für Tirol und DI Andeas Tschöll ist Mitarbeiter in der Abteilung Landwirtschaftliches Schulwesen, Jagd und Fischerei beim Amt der Tiroler Landesregierung



Österreichische Almwirtschaftstagung 2007

29. bis 31. August 2007 - Techendorf am Weissensee/Kärnten

PROGRAMM

Moderation: Obm. Ing. Josef Obweger, GF DI Barbara Kircher

DIENSTAG, 28. AUGUST:

Anreise nach Techendorf/Weissensee

18.00 - 20.00 Uhr Anmeldung zur Tagung im Weissenseehaus (Tagungszentrum)

ab 19.00 Uhr Schifffahrt am Weissensee, anschließend Konzert der Gemeindetrachtenmusikkapelle

MITTWOCH, 29. AUGUST:

07.30 Uhr Anmeldung zur Tagung im Weissenseehaus

09.00 Uhr **Eröffnung und Begrüßung**

ÖR Paul Landmann, Obmann der Österreichischen ARGE für Alm und Weide

Grußworte der Ehrengäste

Johann Weichsler, Bürgermeister der Gemeinde Weissensee

ÖR Walfried Wutscher, Präsident der Landwirtschaftskammer Kärnten

Dr. Josef Martinz, Agrar- und EU-Landesrat für Kärnten

09.45 Uhr **Almwirtschaft in Kärnten**

DI Dr. Günther Ortner, Vorstand der Landwirtschaftsabteilung des Amtes der Kärntner Landesregierung

10.05 Uhr Pause

10.30 Uhr **Urlaub bei Freunden - eine kabarettistische Einlage**

Wolfgang Feistritzer und Reinhold Winkler

11.00 Uhr **Almhüttenvermietung in Kärnten - eine Erwerbsskombination für Almbetriebe**

ÖR Franz Unterguggenberger, Verband Urlaub am Bauernhof

11.20 Uhr **Almwirtschaft und Tourismus - eine gelebte Partnerschaft**

NR Gabriel Obernosterer, Spartenobmann Tourismus und Freizeitwirtschaft der Wirtschaftskammer Kärnten

11.40 Uhr Diskussion

12.00 Uhr Mittagessen

13.30 Uhr Abfahrt mit Bussen zur **Exkursion I auf die Rattendorfer Alm und Tröpolacher Alm**, Gemeinde Kirchbach im Gailtal, Wanderung ca. 1 Stunde; Vorstellung der Almen durch Obmann Albert Zankl und Obmann Herfried Stattmann; Die Gailtaler Almsennereien: Obmann ÖR Hermann Lackner; Alpine Ökotypen für die standortgerechte Begrünung: DI(FH) Christian Tamegger, Kärntner Saatbau; Ein Stadtmensch als Viehhirte: Tobias Mike, Freier Journalist; Almjause und gemütlicher Ausklang

ab 20.30 Uhr Rückfahrt nach Techendorf am Weissensee

DONNERSTAG, 30. AUGUST:

08.30 Uhr **Alpine Brandwirtschaft - kontrolliertes Feuer als Gehilfe des Almbauern**

DI Norbert Kerschbaumer, Büro am Berg

09.00 Uhr **Almen in Mehrfachantragsflächen**

N.N., Agrarmarkt Austria, Wien

09.30 Uhr Diskussion

10.00 Uhr Pause

10.30 Uhr **Kärntner Almheu - wertvoll zum Vermarkten**

ÖR Johann Ramsbacher, Obmann des Vereins ARGE Almheu

10.50 Uhr **Die Zukunft der Almwirtschaft**

Mag. Christian Hehenberger, Leiter des Instituts für Marketing und Trendanalysen

11.20 Uhr Diskussion

11.45 Uhr Mittagessen

13.00 Uhr Abfahrt mit Bussen zur **Exkursion II auf die Alm Hinter'm Brunn**, Gemeinde Weissensee, Almandacht; Vorstellung der Alm durch Obmann Johann Lilg; Haflingerzuchtpräsentation durch den Pferdezuchtverein



Weissensee, Obmann Helmut Winkler

17.00 Uhr Rückfahrt oder -Wanderung (ca. 45 Minuten) nach Techendorf am Weissensee

19.00 Uhr **Festabend im Weissenseehaus**

Moderation: Herbert Gaggl; Aperitiv auf Einladung des Bürgermeisters der Gemeinde Weissensee, Johann Weichsler; Grußworte des Generaldirektors der Raiffeisenlandesbank Dr. Klaus Pekarek; Genussregion Kärnten: EU- und Agrarlandesrat Dr. Josef Martinz; Abendessen auf **Einladung des Landes Kärnten**
 Dankesworte vom Obmann des Kärntner Almwirtschaftsvereins: Ing. Josef Obweger
 Kulturelles Rahmenprogramm: Almgeschichten von früher und heute: Josef Messner-Schmutzer, Almbauer Singgemeinschaft Weissensee und Irschner Blas

FREITAG, 31. AUGUST:

08.00 Uhr Abfahrt mit eigenen Fahrzeugen zur **Exkursion III:**
 08.45 Uhr Treffpunkt bei der Landwirtschaftlichen Fachschule Litzlhof in Lendorf bei Spittal/Drau, Parkplätze vorhanden
 09.00 Uhr Weiterfahrt mit Bussen zur Litzlhofalm, Gemeinde Millstatt; Vorstellung der Alm: Direktor DI Josef Huber und Ing. Josef Obweger; Möglichkeit zur Besichtigung von Almrevitalisierungsflächen; Wanderung zur Alexanderalm, Gemeinde Millstatt (ca. 1 Stunde); Vorstellung der Alm: Almbauer Franz Glabischnig; Möglichkeit zur Besichtigung von revitalisierten Almflächen und der Sennerei
 13.00 Uhr Zusammenfassung und Abschluss der Tagung - Schlussworte durch ÖR Paul Landmann
 anschl.: Mittagessen
 ab 14.00 Uhr Wanderung zum Parkplatz Schweigeralm (ca. 30 Min.); Rückfahrt mit Bussen zur LFS Litzlhof

Alternativprogramm

MITTWOCH, 29. AUGUST: 09.00 - 12.00 Uhr Besuch im Natur- und Kräuterdorf Irschen; Besichtigung des Schaugartens „Heilgarten der Alpen“ und des Kräuterkraftkreises; Besichtigung des Kräuterhauses Pfarrstadel; Besichtigung der Kräuterstube und des Biokräuterbauernhofes Köstl in Simmerlach; Treffpunkt um 9.00 Uhr beim Weissenseehaus
DONNERSTAG, 30. AUGUST: 09.00 - 11.45 Uhr Pferdekutschenfahrt; Treffpunkt um 9.00 Uhr beim Weissenseehaus

Zusatzerläuterungen und Hinweise

Tagungsanmeldung: mit nebenstehendem Anmeldeformular oder online unter www.almwirtschaft.com bis spätestens 13. Juli 2007

Tagungsbeitrag: Euro 130,-/Person
 Einzeltage: Mi und Do: je Euro 50,-; Fr: Euro 30,-
 Der Tagungsbeitrag beinhaltet die Teilnahme an den Vorträgen bzw. am Alternativprogramm, sowie die Exkursionen und die Verpflegung

Tagungszentrum: Weissenseehaus, Techendorf am Weissensee

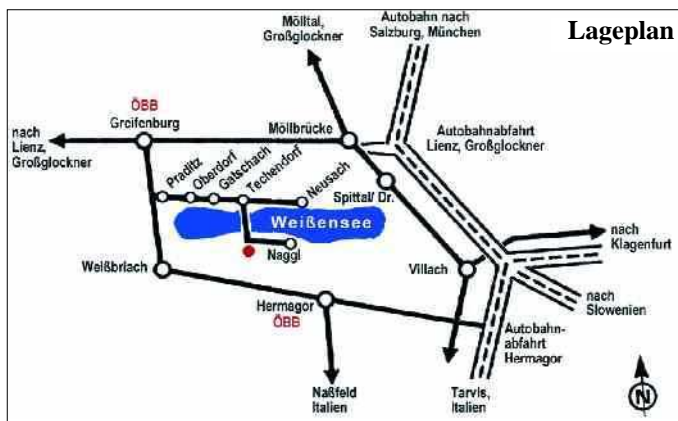
Bestätigung: Nach erfolgter Anmeldung erhalten Sie eine Bestätigung

Einzahlung: Sie werden ersucht, den Tagungsbeitrag bis spätestens 13. Juli 2007 unter Angabe des Verwendungszwecks „Tagungsbeitrag ÖAWT 2007“ auf nachstehendes Konto zu überweisen: Bankverbindung: RBB Klagenfurt, Kontonummer: 2-00.006080, BLZ 39358

Zimmerreservierung: mit nebenstehendem Formular beim Tourismusbüro Weissensee; Tel.: 04713 / 2220-0, email: info@weissensee.com; Nach erfolgter Reservierung erhalten Sie eine Buchungsbestätigung

Veranstalter: Österreichische ARGE für Alm und Weide und Kärntner Almwirtschaftsverein: Obm. Ing. Josef Obweger, GF DI Barbara Kircher, Hochrainweg 10, A-9721 Weißenstein; Mit Unterstützung des Landes Kärnten

Auskünfte: Renate Schmidt, T: 050536/31062, renate.schmidt@ktn.gv.at; Barbara Kircher, T: 0664/1838605, barbara.kircher@ktn.gv.at



Österreichische Almwirtschaftstagung 2007

29. - 31. August 2007 in Techendorf am Weissensee

Anmeldung zur Tagung (bis spätestens 13. Juli 2007)

Name:
Vorname:
Adresse:
.....
.....
Land:.....
Telefon:
E-mail:
Weitere Personen: (Vorname, Name)
.....
.....
.....

Teilnahme an (zutreffendes bitte ankreuzen):

allen 3 Tagen
Mittwoch
Donnerstag
Freitag

Teilnahme an der Schifffahrt am 28.8.2007

ja Anzahl Personen _____
nein

Teilnahme am Alternativprogramm am 29./30.8.2007

ja Anzahl Personen _____
nein

Anreise mit: Bus PKW

.....
Datum, Unterschrift

Bitte hier abtrennen und zur Anmeldung einsenden

Österreichische Almwirtschaftstagung 2007

29. - 31. August 2007 in Techendorf am Weissensee

Zimmerreservierung (bis spätestens 13. Juli 2007)

Name _____ Vorname _____ Firma _____
Straße _____ PLZ _____ Ort _____ Telefon _____
Fax _____ E-mail _____

Die Weissensee Information (Tel: +43 4713 2220 0, Fax: +43 4713 2220 44, e-mail: info@weissensee.com) wurde mit der Reservierung von Zimmern beauftragt und ersucht alle Teilnehmer, Bestellungen mit diesem Formular durchzuführen. Die genaue Angabe des An- und Abreisedatums sowie Ihres Zimmerwunsches sind unbedingt erforderlich. Änderungen und Stornierungen bestätigter Zimmer sind schriftlich an die Weissensee Information zu richten. Bei Stornierung Ihrer Buchung gilt das Österreichische Hotelreglement.

Ich/wir bestelle(n): Ankunftstag _____ Abreisetag _____

Kategorie	Anzahl	Preis Einzelzimmer / DU/WC	Anzahl	Preis Doppelzimmer DU/WC
Hotel ****		Euro 55,- bis Euro 75,-		Euro 55,- bis Euro 65,-
Hotel ***		Euro 58,- bis Euro 70,-		Euro 49,- bis Euro 58,-
Gasthof/Pension ***		Euro 25,- bis Euro 38,-		Euro 25,- bis Euro 40,-
Frühstückspension		Euro 25,- bis Euro 37,-		Euro 24,50 bis Euro 49,-

Sonderwunsch: _____

Angebote für Gruppen und Sonderwünsche erstellen wir auf Anfrage gerne !

Die Preise sind in Euro pro Person und Nacht inklusive Frühstück, Steuern und Abgaben angegeben.

ZAHLUNG: Die Bezahlung der Hotelkosten erfolgt direkt bei Ihrem Gastgeber. Bei Stornierungen gilt das Österreichische Hotelreglement. Ich bin mit den Buchungs- und Stornierungsbedingungen einverstanden.

Datum: _____ Unterschrift: _____



An

Kärntner Almwirtschaftsverein
Hochrainweg 10
A-9721 Weißenstein



An

Weissensee Information,
Techendorf 78
A-9762 Weissensee



Wirtschaftlichkeit von Photovoltaik-Anlagen auf Dachflächen (ÖKL-Merkblatt Nr. 81)

Allein durch die Nutzung der geeigneten Dachflächen in landwirtschaftlichen Betrieben mit PV-Anlagen könnte der Stromverbrauch Österreichs zu 10 bis 13% gedeckt werden.

Das ÖKL hat im Rahmen des ÖKL-Arbeitskreises Energie das Merkblatt Nr. 81 „Wirtschaftlichkeit von Photovoltaikanlagen auf Dachflächen“ erarbeitet, das die wichtigsten Informationen für die Errichtung einer PV-Anlage am eigenen Dach, zu Aufbau und Leistung, sowie zu Kosten und Wirtschaftlichkeit für Errichtung und Betrieb enthält.

Bauliche Voraussetzungen: PV-Anlagen sollten ganzjährig unbeschattet und nach Süden ausgerichtet sein; die horizontale Neigung soll zwischen 20° und 60° betragen. Leichte Zugänglichkeit wird empfohlen, ebenso kurze Gleichstromverkabelung. Die Verwendung von nachgeführten Anlagen lohnt sich auf Dachflächen meistens nicht. Bei netzparallelen Anlagen muss der Anschluss an das öffentliche Stromnetz in geringer Entfernung möglich sein!

Aufbau und Funktion von PV-Anlagen: PV-Anlagen bestehen aus einem Solargenerator und einem Stromverbraucher. Der Solargenerator besteht aus einem oder mehreren, zusammen geschalteten Solarmodulen die über Solarzellen aus direkter und diffuser Sonnenstrahlung Gleichstrom erzeugen. PV-Anlagen können als netzparallele Anlagen an das öffentliche Stromnetz angeschlossen werden oder ohne Netzanschluss als Inselanlagen zur Stromversorgung dienen.

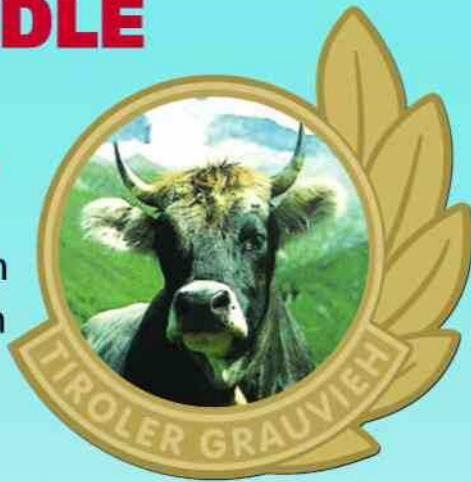
Das Merkblatt umfasst 12 Seiten und enthält zahlreiche Tabellen und Skizzen.

Es ist zum Preis von Euro 5,00 im ÖKL erhältlich: Tel: 01/505 18 91, e-mail: office@oekl.at sowie im Webshop unter www.oekl.at -> /Publikationen -> Merkblätter.



Die BESONDERE - Die EDLE

Almkuh
Fleischkuh
Milchkuh
Mutterkuh
Robustkuh
Schönkuh
Zuchtkuh



Kauf Sie Dir in Imst!

Versteigerungstermine 2009

03. Februar 2009

24. März 2009

05. Mai 2009

www.tiroler-grauvieh.at

Tel.: 05 9292 1840

Österreich saht bei World Cheese Awards in London kräftig ab

12 Auszeichnungen für Käse aus Vorarlberg, Tirol und Oberösterreich

Beim World Cheese Awards, der zwischen 18. und 21. März 2007 in London abgehalten wurde, ging ein Award in Gold, drei in Silber und acht in Bronze an Österreich. Zum Award eingereicht wurden 2.000 Käse aus aller Welt.

Tiroler Felsenkellerkäse wurde „vergoldet“

Das „Goldkind“ unter den österreichischen Teilnehmern kommt mit dem „Tiroler Felsenkellerkäse“ aus dem Hause Tirol Milch. Tirol erhielt noch weitere drei Auszeichnungen, die allesamt an die Milchstern Käseerei im Tiroler Kolsass gingen und zwar mit Silber an den „Kolsasser Korbkäse“ und mit jeweils Bronze an den „Tiroler Berg Brie“ und den „Roten Kolsasser“.

Vorarlberg ist als Land am erfolgreichsten

Vorarlberg erhielt mit insgesamt fünf Mal Bronze die meisten Auszeichnungen. Die Alma Vorarlberger Käsefabrikation punktete mit dem „Gruyere Bergkäse“, dem „Langenegger Dorfkäse“ und dem „Alma Rahm Gold“. Die Vorarlberg Milch erhielt eine Bronze-Auszeichnung für den „Ländle Weinkäse“ und die Sennerei Andelsbuch eine für ihren „Vorarlberger Bergkäse“.

Oberösterreich glänzt besonders in Silber

Oberösterreich schickte den „Rosso“ der Berglandmilch ins Rennen und erhielt dafür Silber. Die Gmundner Molkerei punktete in Silber mit dem „Traunkirchner Raclette“ und mit Bronze für den „Gmundner Berg“.



Biodiversität in Österreich - welchen Beitrag liefert die Land- und Forstwirtschaft?

28. und 29. Juni 2007 an der HBLFA Raumberg-Gumpenstein

Die Gefährdung der Biodiversität besteht nicht nur in der Wildfauna und Wildflora sondern immer mehr auch bei der für unsere Ernährung direkt nutzbaren, einst reichlichen

Vielfalt der landwirtschaftlichen Nutzformen.

Durch das Konsumentenverhalten der Verbraucher und infolge unbefriedigender Erträge alter Sorten und Rassen wurde das Umfeld der landwirtschaftlichen Vielfalt stark

beeinflusst. Die alten Sorten und Rassen sind allerdings nicht nur genetisch von hohem Interesse - sie haben sich in generationenlanger Zuchtarbeit sowohl an die Bedürfnisse der Menschen als auch an ihre Umwelt angepasst und stellen Basis und Rückhalt für die konventionelle Zucht dar. Ein weiterer Rückgang der Biodiversität in der Landwirtschaft muss daher vermieden werden. Die Öffentlichkeit und ein Großteil der Konsumenten fordern dies von der Landwirtschaft ein.

„30 Jahre Bautagung“

Die diesjährige Bautagung der HBLFA Raumberg-Gumpenstein findet vom 23. bis 24. Mai 2007 statt. Kernthema ist „Zukunftsorientierte Stallbaulösungen für die Rinder- und Schweinehaltung“. Schwerpunktmäßig werden Themen zur Tiergerechtigkeit aber auch zu alternativen Tierhaltungsformen (z.B. Freilandhaltung von Rindern) diskutiert.

Nähere Informationen zu beiden Tagungen und zur Anmeldung im Internet unter www.raumberg-gumpenstein.at, oder telefonisch unter 03682 / 22451 401.

HBLFA Raumberg-Gumpenstein



Foto: Jochenweim

Das MURBODNER Rind

.....weiter auf Erfolgskurs

Letzte Einstiegsmöglichkeit in die OPUL Maßnahme 07 bis 13 "seltene Nutzierrassen" Herbstantrag 2008

SPAR als vielversprechender Partner für unsere neue Qualitätsrindfleischvermarktung

Info: Verein der Murbodnerzüchter Obmann: Hörzer Hans, Tel 03125/2003, www.murbodner.at

MURBODNER **rinderzucht STEIERMARK**



Die Bäruntalpe im Kleinwalsertal

Eine Jungviehalpe in der Grenzregion zu Deutschland

von Alpmeister Albert Heim

Gemeinsam mit den Almnutzern wird auf der Bäruntalpe für eine optimale Bewirtschaftung gesorgt und der Erhalt der vielfältigen Tier- und Pflanzenwelt dieser einzigartigen Landschaft gewährleistet. Mit der Almbewirtschaftung wird zugleich auch das Gefahrenpotential von Muren, Lawinen und Hochwässern vermindert und der Vergandung von Kulturland entgegengetreten. Almen zu bewirtschaften heißt auch in deren Infrastruktur zu investieren, so wurde auf der Bäruntalpe in den letzten Jahrzehnten vieles neu gebaut und altes hergerichtet.



Foto: Privat

Die Bäruntalpe ist eine Jungviehalpe im Gemeindegebiet Mittelberg im Kleinwalsertal und liegt am Fuße des Großen Widderstein in einer Seehöhe von 1400 bis 2000 Meter.

Die größte Alpe im Kleinwalsertal

Das Kleinwalsertal mit den drei Ortschaften Riezlern, Hirschegg und Mittelberg ist von Bergen „eingekesselt“ und mit dem Pkw nur über deutsches Bundesgebiet erreichbar. Um von hier aus nach Österreich zu gelangen, muss man entweder „gut zu Fuß sein“ oder eine ca. 45 km lange Autofahrt auf sich nehmen. Aus diesem Grund sind wir seit 1891 auch Zollanschlussgebiet und bis zum Euro war unsere Währung die D-Mark.

Im Kleinwalsertal sind rund zwei Drittel der Gesamtfläche als Alpe ausgewiesen, zurzeit werden 38 Alpen bewirtschaftet. Die Bäruntalpe ist die größte Alpe im Kleinwalsertal

mit einer Fläche von 676 Hektar. Davon sind 389 ha Alpen und Bergmähder, 176 ha unproduktiv, 82 ha Gemeindewald und 29 ha Alpwald. Von der AMA sind 240 ha Futterfläche anerkannt. Die Alpe hat 52 Besitzer mit 532,5 Weiderechten oder 2.130 Fuß. 1 Weiderecht sind 4 Fuß. Zur Sömmerung benötigt 1 Rind über 2 Jahre 10 Fuß, 1 Rind von 1 bis 2 Jahre 7 Fuß und 1 Kalb 5 Fuß. Somit wusste jeder Bauer, wie viel Vieh er mit seinem Besitz auf die Alpe bringen durfte. Die Alpe ist unterteilt in vier Lager: Schneitter, Stierloch, Mittelalpe und Hochalpe.

Unsere Alpe hat eine Eigenjagd mit einem eigenen Jagdhaus, das im Jahre 1970 vom damaligen Jagdpächter Herrn Heise für ca. 76.700 Euro erbaut wurde und nach drei Jagdperioden (18 Jahre) in den Besitz der Alpe überging. Die Jagd wurde bis zur letzten Jagdperiode immer an Jagdherren aus Deutschland verpachtet, seit dem Jahre 2003 ist die Jagd an einheimische Jäger

verpachtet. Jagbares Wild sind Hirsch, Reh, Gams, Steinbock, Murmeltier und Birkhahn.

Kauf der Mittelalpe

Die Mittelalpe liegt - wie der Name schon sagt - mitten im Bereich der Alpe Bäruntal und gehörte früher der Stadt Immenstadt im Allgäu. Das Alpegebäude wurde damals von einer Lawine zerstört und nie mehr aufgebaut. Leider sind keine schriftlichen Aufzeichnungen mehr vorhanden, wann genau die Alpe gekauft wurde. Es wird aber angenommen, dass die Alpe ca. im Jahre 1810 gekauft und zur Finanzierung 82 ha Wald an die Gemeinde verkauft wurden. Aus dem Jahre 1810 sind Servitutsrechte vorhanden, dass bei der Vernichtung der Alpegebäude durch Lawinen oder Feuer sämtliches Holz aus dem Gemeindewald geschlagen werden darf und das Vieh im Wald das Weiderecht hat.

Ich bin seit 54 Jahren 1. Alpmeister der Alpe Bäruntal >

Die Schneitterhütte mit Jausenstation, erbaut im Jahre 1990



Das Jagdhaus, das 1970 erbaut wurde

und möchte die Entwicklung von damals bis heute erläutern.

Rückblick auf die letzten 50 Jahre

Bis zum Jahre 1950 wurde die Bäruntalpe von zwei Hirtenschaften betreut: auf der Schneitterhütte mit Hochalpe waren ca. 4 Hirtenkühe, 150 trüchtige Rinder und 1 Stier, auf

der Stierlochhütte mit Mittelalpe 3 Hirtenkühe und 130 Stück Jungvied. Im Jahre 1950 wurde die Alpe von 51 einheimischen Bauern mit 4 Hirtenkühen und 283 Stück Jungvied besetzt. Morgens um 8 Uhr musste alles Vieh auf der Alpe sein. Anschließend gingen alle Auftreiber (ca. 60-80 Personen) zum Schwenden, Steine räumen und Wege ausbessern.

Zwanzig Jahre später wurde die Alpe nur noch von einem Bauern aus dem Walsertal und 18 Bauern aus dem benachbarten Allgäu mit 261 Stück Jungvied besetzt.

Im Jahre 1990 durfte kein IBR-Vieh mehr aufgetrieben werden. Es war fast unmöglich IBR-freies Vieh aus dem Allgäu zu bekommen. Die Alpe wurde nur noch mit 105 Stück besetzt. Durch die schlechte Bewirtschaftung sind leider einige Weiden total mit Erlen verwachsen. Dank der Älpungs- und Behirtungsprämie seit dem Jahr 1974 kann das Vieh kostenfrei geäpft werden. Im letzten Sommer waren auf der Alpe 5 Hirtenkühe, 205 Stück Jungvied und 10 Pferde, das sind 168 GVE. Es treiben auch wieder 5 Bauern aus dem Tal ihr



www.profiteam-holzer.at



Forst-, Alm-, Güterwege- und Flächensanierungen

- Fixpreis pro km
- kostengünstig
- TOP-Qualität

- Wege-, Straßen und Flächensanierungen nach dem Konzept Profiteam Holzer
- ökonomisch • Ressourcen schonend

Mit speziell entwickelten Werkzeugen brechen wir auch härteste Gesteine, wie z.B. Gneise und Granit.
Über 2.000 zufriedene Kunden schätzen die Qualität unserer Arbeit.



Thomas Holzer
0664/28 17 364



Jakob Holzer
0664/33 60 245

Profiteam HOLZER GmbH, Lechen 14, 8692 Neuberg, Tel. 03857/80530-0, Fax DW 4, office@profiteam-holzer.at



Vieh auf die Alpe. Die Alpzeit ist von Mitte Juni bis 19. September.

Geldaufwertung

Im Jahr 1970 war in Deutschland für die Landwirtschaft die DM-Aufwertung. Da wir hier im Kleinwalsertal die DM als Währung hatten, versuchten wir in den Genuss dieser Gelder zu kommen. Mit viel Schriftverkehr, mündlichen Vorsprachen bei Behörden und Ämtern und persönlichen Einsatz vom damaligen Geschäftsführer des Alpwirtschaftlichen Vereins Allgäu, Herrn Wilhelm Zeller und dem Gemeinderat und Referent für Landwirtschaft, Herrn Rudolf Fritz, wurden diese Gelder auch für uns im Kleinwalsertal genehmigt. Das waren in den Jahren 1970 - 1974 für unsere Alpe 105.000 DM (53.685,- Euro). Das Geld wurde mit sehr guten Zinsen langfristig angelegt, um die in sehr schlechtem Zustand befindlichen Almgebäude zu einem späteren Zeitpunkt zu renovieren oder zu erneuern.

Rege Bautätigkeit

Im Winter 1953/54 wurde der Stall für die Hirtenkühe im Unteren Lager (Schneitterhütte) von einer Lawine zerstört. Er wurde ohne fremde Hilfe in Eigenleistung wieder aufgebaut. Im Winter 1962/63 zerstörte eine Lawine die Hochalphütte mit Stall in 2000 Meter Höhe. An einer anderen Stelle wurde

eine Notunterkunft für die Hirten errichtet. Das gesamte Baumaterial wurde händisch in 720 Arbeitsstunden vom Tal in diese Höhe transportiert. Eine mühselige Arbeit die man sich heute nicht mehr vorstellen kann. Nach 40 Jahren im Jahr 2000 wurde dann eine neue Hütte mit Stall für 4

Stellen auch Sie Ihre Alm vor!

Jede Alm hat eine Geschichte, Sie müssen sie nur entdecken und uns berichten. „Der Alm- und Bergbauer“ stellt monatlich eine Alm vor. Ganz Österreich ist aufgerufen, sich daran zu beteiligen! Senden Sie uns dazu ein bis zwei A4-Seiten Text und ca. 5 Fotos als Papierbilder, Dias oder digital. Senden Sie das Manuskript mit den Fotos unter Angabe Ihrer Anschrift und Bankverbindung an: Redaktion „Der Alm- und Bergbauer“, Postfach 73, 6010 Innsbruck oder per Email: johann.jenewein@almwirtschaft.com. Ihre Redaktion

Hirtenkühe erbaut. Das Baumaterial wurde mit dem Hubschrauber transportiert. Die Baukosten beliefen sich auf 170.000 Euro. Am 8. August 2004 wurde die fertig gestellte Hirtenhütte mit Umrahmung der Musikkapelle und vielen Gästen von Kaplan Tscholl feierlich eingeweiht.

Im Jahr 1990 wurde die Schneitterhütte mit Jausenstation neu erbaut (163.600 Euro). Im Jahr 1994 wurde die Stierlochhütte renoviert (36.800 Euro) Im Jahr 1998 wurde



Die neue Hochalphütte wurde im August 2004 feierlich eingeweiht

die Schneitterhütte mit einem 2,4 km langen Erdkabel an das Stromnetz im Tal angeschlossen (38.300 Euro) und im Jahr 2000 wurde die Wasserversorgung zur Schneitterhütte erneuert (7.600 Euro).

Durch die gute Zusammenarbeit mit dem 2. Alpmeister Bernhard Fritz, seit 18 Jahren im Amt, war es möglich diese Investitionen zu tätigen. Ganz besonderen Dank auch für die großzügige Unterstützung der Agrarbezirksbehörde, sowie für die gute Beratung von Herrn Dr. Peter und Herrn Vith. Wir sind stolz darauf für die Hirten so hervorragende Unterkunftsmöglichkeiten geschaffen zu haben. Auch die neue Jausenstation mit der Wirtin Sabine Ott wird von den Gästen sehr viel und gerne besucht. ■

Die Stierlochhütte wurde 1994 renoviert





Zusammenarbeit über das Internet

E-Collaboration für Leader+

von Andreas Schallhart und Ao.Univ.Prof.Dr. Rainer Haas



Foto: Jannelein

Kommunikation erfolgt in der heutigen Zeit auf verschiedenartige Weise, wobei die Nutzung von modernen Kommunikationsmedien kaum mehr aus dem Alltag wegzudenken ist

Unter E-Collaboration versteht man die internetbasierte Zusammenarbeit eines Teams über zeitliche und/oder räumliche Distanz hinweg. Die Softwarelösungen dafür bezeichnet man oft auch als Groupware (aus „Group“ und „Software“ zusammengesetztes Wort). E-Collaboration-Tools und beinhalten Funktionen wie Mail-Clients, Adressbücher, Teamkalender, Application-Sharing, Voice-over-IP-Kommunikation und noch vieles mehr. Der Nutzen von E-Collaboration bei räumlich weit verstreuten Teams liegt u. a. in Zeitersparnissen, weniger Reiseaufwand, schnellere Entscheidungsfindungen und verbesserte Kommunikation innerhalb eines Teams.

Leader+

Leader+ ist eine Gemeinschaftsinitiative der Europäischen Union, die zur Förderung von Innovationen im ländlichen Raum dienen soll.

Die Umsetzung von Leader+ erfolgt in begrenzten Gebieten, die auch Leaderregionen genannt werden. In der Europäischen Union gibt es 893 Leaderregionen, davon befinden sich 56 in Österreich und sind Lebensraum für mehr als 2,1 Mio. Menschen. Leader+ gilt als Experimentierwerkstätte für die Erprobung neuer integrierter und nachhaltiger Entwicklungsansätze in der ländlichen Entwicklung. So konnten in der vergangenen Leader+-Periode (2000-2006) rund 500 Projekte österreichweit umgesetzt werden, ein Großteil davon im Bereich Tourismus und Kultur.

Im Rahmen einer SWOT-Analyse stellte das BMLFUW im Jahr 2001 die Situation unterschiedlicher Raumtypen und verschiedener Sektoren in Österreichs Wirtschaft dar. Die Ergebnisse der Analyse deuten darauf hin, dass eine Intensivierung der Zusammenarbeit auf nationaler und internatio-

E-Collaboration als Möglichkeit der Zusammenarbeit gehört vom Gesichtspunkt des Innovationsgrades zu den hoch entwickelten Technologien der virtuellen Teamarbeit. Über den möglichen Einsatz von E-Collaboration bei Kooperationen im ländlichen Raum sollte man sich schon in der Gegenwart Gedanken machen, weil hier weit verstreute Kooperationspartner miteinander verbunden werden können. Im Rahmen einer Diplomarbeit am Institut für Marketing & Innovation der BOKU Wien wurden Mitarbeiter des EU-Programms Leader+ befragt, um Informationen über deren virtuelle Teamarbeit zu erhalten.

naler Ebene zur Lösung von spezifischen regionalen Fragen beitragen könnte. Diese Ausweitung der transnationalen Kooperationen könnte durch innovative Informations- und Kommunikationstechnologien erheblich unterstützt werden.

Um aber beim Einsatz von Technologien wie E-Collaboration mögliche Usability-Mängel schon im Vorfeld vermeiden zu können, sollten die Endbenutzer und die Rahmenbedingungen bei der Arbeitserledigung genauer betrachtet werden. Die Untersuchung wurde am Beispiel von ausgewählten Regionen in Tirol gemacht.

Die Teilnehmer von Leader+-Projekten sind zum Großteil männliche Personen mittleren Alters (zwischen 35 und 45 Jahre). Anhand der Befragungen konnten zwei wesentliche Kategorien von Benutzern bei Leader+-Projekten festgestellt werden, die als „Projekt-Management“ und



„Projekt-Mitarbeiter“ bezeichnet werden können.

„Projekt-Management“

Bei dieser Gruppe handelt es sich meist um Projektmitarbeiter mit höherer Bildung. Zu den Arbeiten dieser Personengruppe gehören zum Großteil organisatorische Tätigkeiten. Leadermanager und Projektmanager sind im Rahmen von Leader+ halb- oder vollzeitbeschäftigt. Leadermanager verbringen 50 % oder mehr ihrer Arbeitszeit im Büro und haben während dieser Zeit viele Kommunikationsaufgaben zu erledigen. Die restliche Zeit ihrer Arbeit verbringen sie unterwegs. Bei einem Einsatz von E-Collaboration bei dieser Benutzergruppe könnte somit eine Mischung von asynchronen und synchronen Tools Erfolg versprechend sein. Der Bedarf, aber auch die nötigen Computerkenntnisse wären bei dieser Gruppe jedenfalls vorhanden.

„Projekt-Mitarbeiter“

Die Personen dieser Gruppe arbeiten meist nebenberuflich, also nur wenige Stunden in der Woche im Rahmen von Leader+. Die Projektmitarbeiter finden sich in den verschiedensten Berufsgruppen. Im Umgang mit Computer und Internet sind sie mehr oder weniger geübt, es kann jedoch nicht ausgeschlossen werden, dass einzelne Projektteilnehmer über gar keine PC-

Kenntnisse verfügen. Man müsste daher hier jede einzelne Projektgruppe betrachten und erst dann entscheiden, ob der Einsatz von E-Collaboration Sinn macht oder nicht. In dieser Kategorie erweisen sich nur asynchrone Tools als sinnvoll.

E-Collaboration-Plattform

Generell kann gesagt werden, dass der Einsatz von E-Collaboration bei regionalen Nutzergruppen Sinn machen würde. Für die Benutzer aus der Kategorie „Projekt-Mitarbeiter“ wäre eine Plattform mit einfachen Funktionen schon hilfreich. Bei der Kategorie „Projekt-Management“ könnte hingegen eine komplexe Plattform von großem Interesse sein, welche die Leadermanager bei ihren täglichen Kommunikationsaufgaben unterstützt.

E-Collaboration-Plattform für die Kategorie Projekt-Management

Asynchrone Tools

- E-Mail Funktion
- Webbasiertes Diskussionsforum
- Instant Messengers
- Dokumentmanagement
- Teamkalender
- Adressbuch
- Projektmanagement

Synchrone Tools

- Voice-oder-IP-Kommunikation
- Video- oder Telefonkonferenz

Für die Zukunft kann der Aufbau einer E-Collaboration-Plattform bei ländlichen Netzwerken durchaus interessant sein. Die nötige Akzeptanz bei den Beteiligten wäre auf jeden Fall vorhanden. Im speziellen Fall von Leader+ sollte dieses EU-Programm seinen Beitrag zur ländlichen Entwicklung leisten, indem es als Experimentierwerkstätte für neue, innovative Wege eingesetzt wird. Es wäre also hier angebracht, neue Wege der Kommunikation und Zusammenarbeit auszuprobieren und zu testen. ■

Bakterien im Trinkwasser?

Wir bieten die biologische Lösung für alle Brunnen- und Quellenbes

den **SanMB** Bakterienfilter!

Dieser reinigt Ihr Trinkwasser zuverlässig von Bakterien, Krankheitserregern und Trübstoffen, mit minimalem Energieverbrauch und geringen Wartungskosten!

Wir garantieren 100% Bakterienfrei laut Trinkwasserbefund und kostenfrei über Anwesenheiten und F

Sansystems
BIOLINE GmbH.

www.sansystems.at – 4655 Vorchdorf – Telefon 07614/6871-15



Sozialkapital und ländlicher Raum

Gesellschaft lebt vom Zusammenhalt der Mitglieder

von Dr. Gerhard Poschacher



Foto: Jannwein

Der ländliche Raum wird von den Bauern geprägt. Die Bauern erhalten und pflegen unsere wertvolle Kulturlandschaft.

Der Begriff „Sozialkapital“, von Soziologen und Ökonomen angesichts der zunehmenden Kälte in unserer Gesellschaft entwickelt, bedeutet nichts anderes, als die Kultur einer Gemeinschaft. Das Netz der menschlichen Bindungen in der Familie, im Freundeskreis, in der Berufswelt, in Vereinen, politischen Parteien und Religionsgemeinschaften, in der Gemeinde oder Region wird durch das Sozialkapital definiert und ist entscheidend für die Tragfähigkeit der Gesellschaft.

Junges Forschungsgebiet

Die Forschung darüber ist jung, eigentlich erst ein Kind unseres Jahrtausends. Kaum ein Dutzend Bücher informieren darüber, es gibt nur einige Publikationen, wissenschaftliche Institute fehlen, nur wenige Professoren widmen sich diesem Thema. Einer davon ist Ernst Gelmacher, der, unterstützt vom Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft und Kultur sowie dem Lebensministerium, Forschungsergebnisse über das „Sozialkapital“ als neuen Zugang zur gesell-

schaftlichen Situation in Stadt und Land (Wien 2006) publizierte. Zusammen mit Sigrid Kroismayr und Claudia Palt hinterfragte er das Zusammenleben der Menschen in städtischen und ländlichen Siedlungsgebieten.

Der Begriff „Ländlicher Raum“, erstmals vom früheren Bauernbunddirektor Sixtus Lanner in den Siebzigerjahren in die politische Diskussion gebracht, ist nicht präzise umschrieben und wird im Allgemeinen als wirtschaftliches und soziales System verstanden, das im Gegensatz zu städtischen Siedlungsgebieten steht.

Bauern erhalten den ländlichen Raum

Die bäuerliche Bevölkerung trägt wesentlich dazu bei, die Attraktivität ländlicher Räume zu bewahren. Die Erhaltung der Kulturlandschaft, die nicht ausreichend über die Preise für Agrarprodukte abgolten wird, wurde in einer Studie der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft schon in den Neunzigerjahren mit damals rund 25 Milliarden Schilling (1,8 Milliarden Euro) bewertet. Etwa die Hälfte davon ist den Berggebieten zuzuordnen.

Bäuerinnen tragen eine immer größere Last und Verantwortung für den Fortbestand der Höfe. Eine junge Betriebsleiterin aus dem nördlichen Waldviertel erzählte mir vor kurzem, sie kenne in ihrem Ort alle Menschen und auch alle Rinder. Wenn aber eine Kuh kalbt, ist

sie im Dorfe oft allein, weil die Männer in den Großraum Wien zur Arbeit auspendeln müssen. Schon in den Sechzigerjahren begann die starke Abwanderung aus der Landwirtschaft und die damit verbundene Entleerung der ländlichen Räume. Bauern suchten zusätzliche Einkommensquellen in den Ballungszentren, während die Städter auf Grund einer verfehlten Wohnbaupolitik in Wien die Flucht ins Grüne antraten und so oft dazu beitrugen, das Sozialkapital in den Dörfern zu stärken.

Die OECD und die Weltbank, ausschließlich ökonomische Institutionen, fördern die Forschung über das Sozialkapital als Zukunftsoption. Gelmachers Vergleichsstudie zwischen Ballungszentren und kleinen Kommunen ergab gar nicht so große Unterschiede. Auf dem Lande spielen die Religion, die Vereine und das politische Engagement eine etwas größere Rolle als in Städten, die persönlichen Kontakte zu den Nachbarn sind in dörflichen Siedlungsformen etwas ausgeprägter. Überall gibt es aber die gleiche Sehnsucht: Jeder Mensch braucht Liebe, Anerkennung, Lebenssinn als Kraftquelle für persönliches Wohlbefinden; jede Gemeinschaft ist umso erfolgreicher, je besser ihre Mitglieder zusammen arbeiten und die Gesellschaft verdankt ihre soziale Stabilität der Kultur und Hilfsbereitschaft der Menschen. Die Politiker, vor allem auch die Agrarpolitiker, sind daher gut beraten, die Vertiefung von Sozialkapital zu fördern. ■

Zum Autor:
Prof. Dipl.-Ing. Dr. Gerhard Poschacher war bis zu seiner Pensionierung Leiter der Abteilung für Agrarpolitik und Statistik im Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft und ist jetzt als Publizist und Politikerberater tätig



Wettlauf um den Rohstoff Holz

61. Generalversammlung des Einforstungsverbandes

von Mag. Hermann Deimling

Unter diesem Motto stand die Jahresversammlung der Eingeforsteten Österreichs, die am 15. April 2007 in Rohrmoos/Steiermark stattfand.

Herausforderungen für den Einforstungsverband

Höhere Holzpreise und rasanter Nachfrageanstieg bei Biomasse verstärkte auch die Konkurrenz zwischen den mit Einforstungsrechten belasteten Waldbesitzern und den tausenden Nutzungsberechtigten auf diesen Wäldern. Aber auch Windwurf, Borkenkäfer sowie der zunehmende bundesforstliche Grundstücksverkehr belastete die Holz- und Weidenutzungsrechte im abgelaufenen Jahr und stellte den Einforstungsverband mit seinen mehr als 11.000 Mitgliedern vor neue Herausforderungen.

Der aus Laakirchen/OÖ. stammende und seit 2006 amtierende Obmann Fritz Amering informierte die mehr als 200 Versammlungsteilnehmer, darunter auch Ehrengäste aus Politik, Behörden und Waldbesitz, über den Stand der durch einen Entscheid der österreichischen Verfassungsrichter notwendig gewordenen Änderungen der Einforstungslandesgesetze. Zur Ermöglichung einer zeitgemäßen, rationellen und damit kostengünstigen Ausübung der Einforstungsrechte hat sich der Einforstungsverband maßgeblich bei diesen noch laufenden Gesetzesnovellen, die die künftige Behandlung der Wald- und Weidenutzungsrechte in den

einzelnen Bundesländern bestimmen werden, eingebracht. Sollten fairer Weise doch auch den Eingeforsteten jene Gestaltungsmöglichkeiten und Entwicklungschancen zukommen, wie sie die in Waldgrund abgefundenen ehemaligen Eingeforsteten schon lange mit ihren Eigenwäldern nutzen können.

Landwirtschaftsminister Josef Pröll ließ seine Grüße durch den Vorsitzenden des Obersten Agrarsenates den Versammlungsteilnehmern überbringen.

Mag. Georg Schöppl, neuer Finanz- und Immobilienvorstand der Österreichischen Bundesforste AG und damit Verwalter von rund 600.000 Hektar einforstungsbelasteter Wald- und Weideflächen, versprach den Eingeforsteten und ihrer Interessenvertretung respektvolle Zusammenarbeit in gleicher Augenhöhe.

Die Einkommensfunktion der Einforstungsrechte für viele bäuerliche Betriebe und die Vermittlerrolle der Landwirtschaftskammern zwischen berechtigten Bauern und verpflichteten Waldeigentümern, die beide Kammermitglieder sind, unterstrich Kammerpräsident NR Franz Essl in seiner Grußbotschaft.

Weitere Steigerung des Holzbedarfes

Der Höhepunkt der Jahresversammlung der Eingeforste-



Fotos: Deimling

ten war zweifellos der Vortrag des Salzburger Kammerforstdirektors DI Franz Grill zum Thema „Wettlauf um den Rohstoff Holz“, der letztlich in Hoffnung gebende Aussichten um die Holznachfrage mündete. So wird der österreichische Gesamtholzbedarf bis 2010 um weitere rund 15 % auf über 50 Mio. Festmeter je Jahr ansteigen, während z. B. Russland sein Holz zur Sicherung des Eigenbedarfes mit Exportzöllen belegt hat. Diese Entwicklung eröffnet wirtschaftliche Chancen für das an Waldfläche und Holzreserven reiche Österreich und für die Waldeigentümer und Eingeforsteten. ■

Präsident NR Franz Eßl, ÖBf AG Vorstand Mag. Georg Schöppl, DI Thomas Stemberger Landwirtschaftskammer Österreich, Forstdirektor DI Michael Sterneck und Josef Windsperger (v.r.n.l.)



Forstdirektor DI Franz Grill, Landwirtschaftskammer Salzburg



Almwirtschaft für das lebens- und liebenswerte Land

NÖ Alm- und Weidebauern bereiten sich auf Almsaison vor

von Manuela Göll



Foto: Göll

Vizepräsidentin Theresia Meier und Obmann Josef Schrefel dankten den langjährigen Almfunktionären für ihre unermüdliche Tätigkeit um die Alm- und Weidewirtschaft mit Almmedaillen in Gold und Silber

Obmann Josef Schrefel legte zu Beginn einen umfangreichen Tätigkeitsbericht über das vergangene Arbeitsjahr ab. Elf Almfeste wurden 2006 durchgeführt. Der Verein hat Informationstafeln zur Almwirtschaft in NÖ anfertigen lassen, die bei Bedarf auch ausgeborgt werden können. 376 Einzelmitglieder und Weidegemeinschaften sind derzeit im Verein organisiert. LK-Vizepräsidentin Theresia Meier dankte den anwesenden Almbauern für ihre Arbeit. „Die Almwirtschaft ist eine besondere Form der Landwirtschaft. Wir brauchen sie für das lebens- und liebenswerte Land“, so Meier.

Almwandertag auf die Kuchlbergbauernalm

Karl Wagner, Obmann der Weidegemeinschaft Kuchlbergbauernalm, lud zum diesjährigen Almwandertag am 15. August ein. Neun Bauern treiben insgesamt 110 Mutterkühe und Jungtiere auf die seit 1750 be-

stehende Alm. In der auf 1300 Meter Seehöhe gelegenen Weide stehen 126 ha zur Verfügung, davon 92 ha reine Almfläche. Ein acht Kilometer langer Weg führt auf die Alm, die mit Fleckvieh, Limousin, Murbodner und Kreuzungen bestückt wird. Die Almhütte ist einfach aber urig, das Panorama umso großartiger. Das Rahmenprogramm beim Almwandertag wird bereits traditionell von der Almmesse mit Frühschoppen bis zur Tieraussstellung reichen.

Erhöhung der Investitionsförderung

Für anstehende Alminvestitionen gibt es künftig auch mehr Geld, wie Investitionsförderungsexperte Josef Gutmann in seinem Fachvortrag erklärte. Im neuen Programm der Investitionsförderungen sind alle Investitionen in Almbauwerke, technische Einrichtungen und Anlagen zur Wasser- und Energiebereitstellung förderbar. Auch für Einzäunung und innere Weger-

Der Alm- und Weidewirtschaftsverein Niederösterreich unter Obmann Josef Schrefel lud zur Vollversammlung und der Saal in Türnitz platzte aus allen Nähten. Gute Nachrichten gab es seitens der Investitionsförderung, weil die Almmaßnahmen künftig verstärkt unterstützt werden. Der diesjährige Almwandertag findet am 15. August auf der Kuchlbergbauernalm statt. Neun Almfunktionäre erhielten Auszeichnungen.

schließung gibt es künftig mehr Geld. Der Investitionszuschuss wird mit dem neuen Programm zur ländlichen Entwicklung von bisher 30% auf 50% angehoben, der Zinszuschuss zum Agrar-Investitionskredit beträgt ebenfalls 50 Prozent. Eine Ausnahme bekam die Almwirtschaft auch bei der förderbaren Kostenuntergrenze. Bei Alminvestitionen sind 5.000 Euro Mindestinvestition ausreichend. Die Experten der Landwirtschaftskammer empfehlen, vor der Investition auf jeden Fall Kontakt mit der zuständigen Bezirksbauernkammer aufzunehmen.

Die Hagelversicherung stellte eine neue Versicherung für Tiere auf der Alm vor. Die Prämie beträgt 8,50 Euro pro aufgetriebenem Tier und wird vom Land NÖ derzeit mit 25% bezuschusst. Sie beinhaltet Ausfälle durch Krankheiten, Unfälle, Nottötungen und Verluste durch die Nichtverwertbarkeit von Schlachtvieh und Totgeburten.



Alminspektor Kurt Kreitner berichtete über aktuelle almwirtschaftliche Projekte des Landes NÖ. Bei 82 Almen ist eine Neudigitalisierung der Almfutterflächen notwendig. Dies trifft vor allem Almen, die die Förderung für Alpung und Behirtung beantragt haben. Das Land NÖ wird im Herbst auf die betroffenen Obmänner zukommen. Ebenfalls geplant ist eine Aktualisierung der Weidewirtschaftspläne, die alle zehn Jahre erneuert werden müssen. Gearbeitet wird derzeit auch an einer umfangreichen Almerhebung.

Helmut Spiegl von der Abteilung Güterwege berichtete über den aktuellen Stand im Güterwegbau. Seit 1928 werden Güterwege in NÖ gefördert, über 80.000 km sind seitdem

Verdiente Almleute erhielten Auszeichnungen

Josef Klauser, Türnitz für 37 Jahre als Obmann der Agrargemeinschaft Untere Eisensteinweide; **Maria Klauser**, Türnitz für 33 Jahre als Schriftführerin und Kassierin der Agrargemeinschaft Untere Eisensteinweide; **Karl Stöckl**, Rabenstein/Pielach für 39 Jahre im Vorstand beim Weideverein Rabenstein-Geisenberg; **Adolf Wiesenhofer**, Rabenstein/Pielach für 37 Jahre im Vorstand beim Weideverein Rabenstein-Geisenberg; **Karl Braunsteiner**, Warth für 37 Jahre im Aufsichtsrat beim Weideverein Rabenstein-Geisenberg; **Leopold Zeuner**, Schwarzenbach/Pielach für 37 Jahre im Vorstand beim Weideverein Rabenstein-Geisenberg; **Florian Gruber**, Schwarzenbach/Pielach für 32 Jahre im Aufsichtsrat beim Weideverein Rabenstein-Geisenberg; **Josef Leitner**, Türnitz für 36 Jahre als Schriftführer und Kassier bei der Weidegemeinschaft Am Himmel; **Josef Scharner** vom NÖ Genetik Rinderzuchtverband für die Organisation von Rinderausstellungen bei Almwandertagen.

entstanden. 2006 wurden aus Landesmitteln insgesamt 100.000 Euro für den Ausbau von Almwegen verwendet.

Blauzungenkrankheit

Veterinärinformationen gaben Tierzuchtdirektor Andreas Moser und Veterinärdirektor Franz Karner. Beide ersuchten die Almbauern, auch weiterhin das umfangreiche Angebot des Tiergesundheitsdienstes, der Euterhygieneprogramme und der BVD-Bekämpfung zu nut-

zen. Besondere Aufmerksamkeit ist der Blauzungenkrankheit zu schenken, die vor den Grenzen zu Niederösterreich steht. Derzeit werden Mückenfallen aufgestellt um die Verbreitung des Überträgers überwachen zu können. Ebenso werden Anzeigertiere ausgesucht, um den Verbreitungsgrad zu klären. Ein Auftreten der Krankheit lässt die Tiere zwar nicht verenden, verursacht jedoch große wirtschaftliche Schäden durch Handelsbeschränkungen. ■

Spezielles Versicherungsprodukt für Almbetriebe

Jedes Jahr verenden über 1500 Rinder auf der Alm



15. Mai bis 15. Oktober

Für diesen Zeitraum können vom Tierbesitzer in der "AGRAR Rind Alm" die mit Ohrmarkennummer an die Hagelversicherung bekannt gegebenen Rinder gegen Krankheiten (ausgenommen Seuchen), Transportunfälle, Nottötung oder Nichtverwertbarkeit von Schlachtkörpern, versichert werden.

Einfache Schadensabwicklung garantiert günstige Prämie

Der Schadensfall wird einfach unter www.hagel.at der Österreichischen Hagelversicherung gemeldet. Die Entschädigung wird nach der Verendungsmeldung in der Rinderdatenbank ausbezahlt.



Haben Sie Interesse?

- Ihr Landesleiter informiert sie gerne:
- Kärnten: Dipl.-Ing. Hubert Gernig, Mobil: 0664/281 83 76
 - Niederösterreich: Ing. Michael Gindl, Mobil: 0664/281 82 96
 - Oberösterreich: Ing. Wolfgang Winkler, Mobil: 0664/411 84 75
 - Salzburg: Christian Hallinger, Mobil: 0664/284 36 45
 - Steiermark: Ing. Josef Kurz, Mobil: 0664/827 20 56
 - Tirol: Ing. Norbert Jordan, Mobil: 0664/281 83 74
 - Vorarlberg: Dipl.-Ing. Richard Simma, 0664/602 59 19 770



Almwirtschaft als Imageträger für die Landwirtschaft

Vollversammlung des OÖ Almwirtschaftsvereines

von Ing. Johann Brenn



Teilnehmer an der Vollversammlung des OÖ Almwirtschaftsvereines

Am Mittwoch, dem 7. März 2007, fand im Gasthaus Sperl in Edlbach bei Windischgarsten die Vollversammlung des OÖ Almvereines statt, zu der zahlreiche Ehrengäste

begrüßt werden konnten: LR Dr. Josef Stockinger, LAbg. Wolfgang Schürer, Präsident ÖR Hannes Herndl, Hofrat Dr. Erich Reidl von der AB OÖ, Dienststelle Gmunden, BBK-Obmann Josef Pörnbacher, alle Bediensteten des Almdienstes der Agrarbehörde und der Landwirtschaftskammer und Gastreferentin DI Barbara Kircher, Alminspektorin des Landes Kärnten.

- Leader und
- Almwirtschaft kreativ und erläuterte dazu die einzelnen Punkte.

Gute Rahmenbedingungen für die Almwirtschaft

DI Peter Frühwirth, LK Linz, gab einen Überblick über die Entwicklungen der Auftriebszahlen in OÖ. Trotz unterschiedlicher Entwicklung in den einzelnen Almbezirken ist der Rinderbesatz von 2000 bis 2006 stabil. Die aufgetriebenen Schafe und Pferde waren rückläufig. Die Almfläche ist aufgrund der exakten Flächenermittlung der letzten Jahre rückläufig.

Vorstellung des Arbeitsprogrammes

Obmann Feßl gab einen kurzen Rückblick über die Aktivitäten seit der letzten Vollversammlung im März 2003. Er führte an, dass es unter dem Themenbereich Almförderung, Naturschutz und Almfächenerfassung zahlreiche Besprechungen gab. Darüber hinaus nahm der Verband an den Besprechungen der ÖAGAW teil. Ausgehend vom ALP-Austria Programm machte sich auch der OÖ Almverein Gedanken über das Arbeitsprogramm der nächsten Funktionsperiode. Dazu gab es mehrere vorbereitende Besprechungen innerhalb des Vorstandes, der Almberater und der Almbeauftragten des Landes. Kurz zusammengefasst präsentierte dann Obmann Feßl das Arbeitsprogramm wie:

DI Siegfried Ellmauer, Almbeauftragter, gab einen Überblick über die Förderperiode von 2000 bis 2006. Insgesamt standen 3,537 Mio Euro an Landes- Bundes- und EU Mittel für die Almwirtschaft zur Verfügung. Das ist eine beträchtliche Steigerung gegenüber der letzten Förderperiode und braucht den Vergleich mit anderen Almbundesländern nicht zu scheuen.

LR Dr. Stockinger erwähnte in seiner Ansprache, dass in der OÖ Almwirtschaft gute Rahmenbedingungen zur Verfügung stehen. Gemeinschaftliche Erschließung von Alm und Wald sowie eine zeitgemäße Bewirtschaftung sind die Grundlagen, damit die Almwirtschaft auch in Zukunft bestehen kann. Daher wir das Land OÖ auch in der kommenden Förderperiode die Erschließung der Almen fördern, Almrevidalisierungen un-

- Stärkung der Humanressourcen
- Qualitätsverbesserung
- Landmanagement
- Tourismus auf der Alm

STEINWENDNER

Silomais in Rundballen

- BESTE SILAGEQUALITÄT
- HOHE VERDICHTUNG
- KEINE VERLUSTE
- IDEAL EINSETZBAR FÜR SOMMERFÜTTERUNG
- SEHR GUTE HALTBARKEIT
- ZUSTELLUNG MÖGLICH

Wir pressen auch Ihnen Mais vor Ort



nähere Infos: steinwendner.at



Rodungsfräse

- RESTLOSE ENTFERNUNG VON STOCK UND WURZEL
- ARBEITSTIEFE BIS 50CM
- RODUNG VON ALMEN
- PFLANZSTREIFEN ANLEGEN

Arbeitsiefe bis 50cm



NEU im Programm



Forstmulchen

- BEI WIEDERAUFSTÜTLUNG
- SCHLAGABRUM MULDEN
- ALMFLÄCHEN SÄUBERN
- WIESEN- UND WALDRÄNDER SÄUBERN

Reinigungs- und Mulchmaschinen





Tel: 07242/51295
Mobil: 0664/3074223
Fax: 07242/206430
richard@steinwendner.at





terstützen, die Wasserversorgung und Abwasserbehandlung aus dem Programm „Alpine Objekte 2000“ kräftig unterstützen und die Basis für das Leben auf der Alm, also die Modernisierung und Neubauten von Almwirtschaftsgebäuden, so wie bisher kräftig unterstützen. Harte Arbeit und sanfter Tourismus sind die Gewähr, dass die Almen auch weiterhin touristische und wandermäßige Anziehungspunkte bleiben. Besonderer Schwerpunkt für die kommende Almperiode ist das Thema „Genuss auf höchster Ebene“. Es gilt dabei den Almaus-schank mit heimischen Produkten zu verbessern und verbesserte Voraussetzungen dafür zu schaffen.

DI Kircher stellte Almrevitalisierung in Kärnten vor

DI Barbara Kircher berichtete über die Almrevitalisierung in der letzten Programmperiode in Kärnten. Kärnten hat dieses Programm aus Leader-Mittel neben Bundes- und Landesmittel finanziert. Sie schilderte den Durchführungsablauf und die Abschlussbefragung, wonach auch die mitwirkenden Almbauern es als sinnvollen Beitrag zur Erhaltung und Wiederherstellung der Almen betrachteten. Es gab vielen Almbauern Ansporn, hinsichtlich Weidpflege, Schwendung und Offenhaltung, vermehrt tätig zu sein.

Präsident ÖR Hannes Herndl dankte allen Almbauern für ihre geleistete Arbeit in der letzten Förderperiode. Wir ste-

hen dank „Energie“ in der landw. Produktion an einem Wendepunkt. Die Produktionsüberschüsse sind Vergangenheit. Produzieren ist wieder gefragt. Auch wenn die Almwirtschaft ohne öffentliche Unterstützung undenkbar wäre, so ist die Almwirtschaft keine verstaubte Wirtschaftsform sondern der größte Imagerträger für die Landwirtschaft. Präsident ÖR Hannes Herndl berichtete weiter, dass die Genehmigung des ÖPUL-Programmes sicher noch einige Zeit diskutiert werden wird. Er erwähnte die Weidemaßnahme, die in Diskussion steht. Weiters gibt es auch Diskussionen hinsichtlich Gebietsabgrenzung Ausgleichszulage.

Funktionsträger des Vereines für eine weitere Periode bestätigt

Er leitete anschließend die Neuwahl, wo anhand des Wahlvorschlages eine schriftliche Abstimmung stattfand. Der Wahlvorschlag wurde einstimmig zur Kenntnis genommen. Obmann und Obmann Stv. und



der gesamte Vorstand wurden für weitere vier Jahre bestätigt.

Der langjährige Obmann der Egglalm-Gemeinschaft, Hr. Aigner Karl, vulgo Gallbrunn, in Schweizersberg, Gemeinde Rossleiten, hat elf Jahre lang die Genossenschaft mit viel Umsicht geführt. Es gab einige Bauaktivitäten auf dieser bewirtschafteten Genossenschaftsweide mit Almaus-schank. ■

Obm. Johann Feßl begrüßt die Anwesenden (o.). Almbeauftragter DI Siegfried Ellmayer stellte die Alminvestitionsförderung des Landes OÖ vor (u.)



LR Dr. Stockinger, ÖR Hannes Herndl und Obm. Johann Feßl dankten Herrn Karl Aigner für die geleistete Gemeinschaftsarbeit im Dienste der Almwirtschaft.

Die beliebten
„Scharfmacher“
mit dem richtigen
Gesundheitskick

Radieschen

Das Light-Gemüse mit viel Power

Eine Handvoll Radieschen hat nur 50 kJ (rund 12 kcal) und dennoch haben es die scharfen roten Kugeln in sich.

Scharf macht fit

Die beliebten „Scharfmacher“ sind ein richtiger Gesundheitskick für den Körper. Besonders wertvoll ist der typische - leicht brennende - Geschmack, der auf sogenannte Allyl-Senföle zurückzuführen ist.

Senföle zählen zu jenen bioaktiven Pflanzenstoffen, die unerwünschtes Bakterienwachstum im Körper hemmen und damit gesundheitsfördernde Wirkung haben. Darüber hinaus gibt es deutliche Hinweise auf natürliche Krebschutzfaktoren im Radieschen.

Genießen kann man das kleine würzige Gemüse nicht nur im Frühjahr, sondern bis weit in den Spätherbst. Die ersten Radieschen, die meist Ende März/Anfang April aus dem Freilandan-



bau geerntet werden, sind geschmacklich milder. In der wärmeren Jahreszeit nimmt die Schärfe der kleinen Wurzelknollen zu und die Neigung zur Holzigkeit kann bei ungleichmäßiger Wasserversorgung steigen.

Dieses beliebte Gemüse wird aufgrund der kurzen Vegetationszeit von wenigen Wochen fast neun Mo-



nate im Jahr aus dem Freilandanbau angeboten.

Gute Kalium-Lieferanten

Radieschen sind gute Kalium-Lieferanten. Kalium wirkt in größeren Mengen blutdrucksenkend und ist ein guter Gegenspieler zum Natrium unserer kochsalzlastigen Ernährung. Allerdings wird Kalium durch Kochsalz leicht ausgeschwemmt, deshalb empfiehlt es sich das Gemüse sparsam zu salzen.

Darüber hinaus enthalten die knallroten Kugeln noch eine Reihe von anderen Mineralstoffen wie Eisen, Magnesium, Calcium, Mangan, Phosphor und eine Reihe von Spurenelementen.

Das vielfältige Spektrum der Inhaltsstoffe wird ergänzt durch einige Vitamine, besonders durch Vitamin C.

Blätter entfernen

Am besten schmecken Radieschen frisch geerntet aus Garten oder Feld. Ist es einmal nicht möglich das Gemüse am selben Tag zu verzehren, sollten die

Ein Radieschenbrot ist gesund und schmeckt auch Kindern gut



Was dahinter steckt ...

Als Vertreter der Pflanzenfamilie der Kreuzblütler ist das Radieschen ideal für die zeitgemäße Ernährung geeignet. Das wasserreiche Gemüse ist kalorienarm und ballaststoffreich und aufgrund seiner wertvollen Verbindungen - der Glucosinolate (scharf schmeckende Aromastoffe) hat es auch seine Bedeutung in der Krebsprävention. Radieschen sind schnell bei der Hand und unkompliziert zu genießen.

Minisaubermacher sind Radieschensprossen, die leicht aus den Samen selber zu ziehen sind. Sie enthalten weniger Senföle und sind für magenempfindliche Personen empfehlenswert. Die Minisaubermacher mit ihren winzigen grünen Blättchen können unter Salate gemischt oder auf das Butterbrot gestreut werden.

grünen Blätter unbedingt entfernt werden, damit sich die Pflanzensäfte nicht in den Blättern sammeln und die Knackigkeit der roten Wurzelknollen verloren geht. Im Gemüsefach des Kühlschranks ist das Aufbewahren nur wenige (!) Tage empfehlenswert - eventuell eingeschlagen in ein feuchtes Tuch. Entscheidend ist die Knackigkeit der Radieschen und diese muss bei jedem Biss hörbar sein.

Lange bekannt in der Volksmedizin

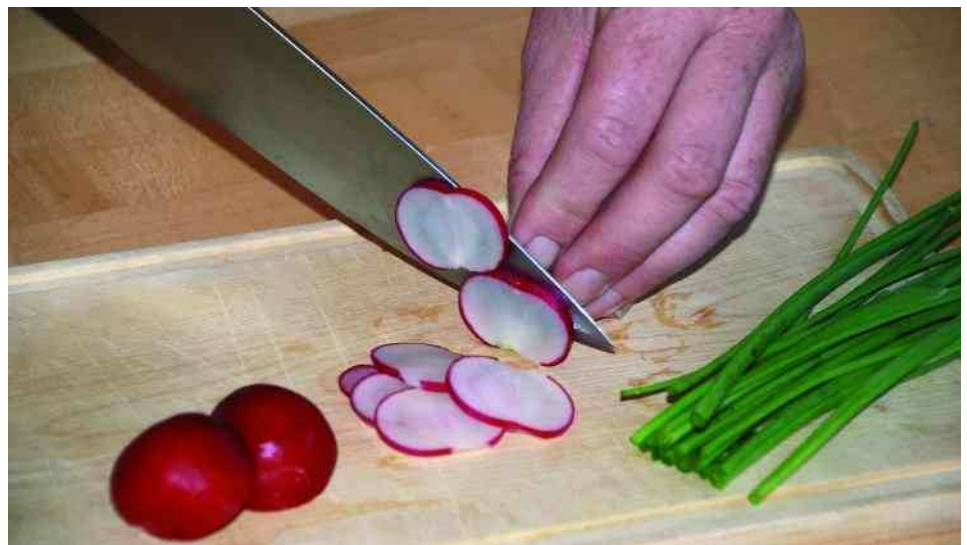
Die Wirkung des Rettichs - und des kleineren Verwandten (Radieschen) - sind in der Volksmedizin als husten- und schleimlösendes Hausmittel aufgrund seines Gehalts an Senfölen lange bekannt. Seit eh und je wird Rettichsaft mit Honig bei Atemwegserkrankungen und Heiserkeit angewendet. Weniger bekannt ist vielleicht die volksmedizinische Anwendung bei Leber- und Gallenleiden und die anregende Wirkung auf die Körpersäfte.

Regina Norz

Radieschen schmecken am besten frisch geerntet aus dem Garten

100g verzehrbare Anteil enthalten

Energie	rd. 1 kcal (50 kJ)	Eiweiß	1,1 g
Fett	0,1 g	KH, verw.	2,0 g
Ballaststoffe	1,6 g	Wasser	94 g
Natrium	17 mg	Kalium	225-255 mg
Calcium	34-35 mg	Phosphor	28 mg
Magnesium	8 mg	Eisen	1,2 mg
Fluor	0,10 mg	Vitamin A	4 µg
Vitamin B2	0,04 mg	Vitamin B1	0,04 mg
Vitamin B6	0,06 mg	Niacin	0,2 mg
Salicylsäure	1,24 mg	Vitamin C	27-29 mg



Wasser – ist unsere Stärke.



Deltalogistik Innsbruck

Quellschächte ·
Druckrohre · Armaturen
Abwasserrohre · Drainagerohre



Umwelt- u. Fluidtechnik
Regenwasserbehandlung · Werksvertretung für Österreich



ELIN Wasserwerkstechnik
Wasserzähler · Landesvertretung für Tirol

HB-TECHNIK

HUBER & BÜCHELE

GmbH & Co. KG

Technischer Großhandel
Kommunalbedarf
Industriebedarf
6060 Hall i. T., Schlöglstr. 36
Tel. 05223/41888 · Fax 43583
office@hb-technik.co.at
www.hb-technik.co.at



TIROLER HEIMATWERK

6020 INNSBRUCK, MERANER STRASSE 2 - 4
TEL. 0512/582320, FAX 0512/573509

*... Die 1. Adresse für
Dirndl und Tracht!*

RINDERZUCHT TIROL

ZUCHT – PRODUKTION – VERMARKTUNG

Zuchtvieh- versteigerungen in Rotholz und Lienz

- 20 x im Jahr
- Spitzenqualität
in allen Altersklassen
- milchbetonte
Erstlingskühe
- bestes Exterieur

Mehr Infos unter:
www.rinderzucht-tirol.at

Versteigerungstermine 2009

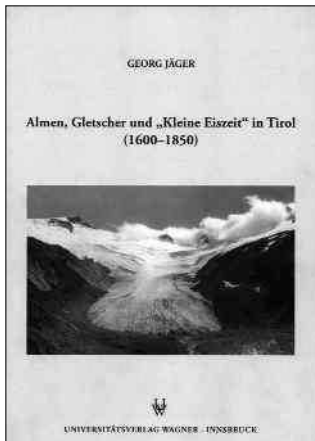
Rotholz

Lienz

Mittwoch, 14.01.	Dienstag, 20.01.
Mittwoch, 04.02.	Dienstag, 10.03.
Mittwoch, 25.02.	Dienstag, 12.05.
Mittwoch, 25.03.	Dienstag, 08.09.
Mittwoch, 15.04.	Dienstag, 29.09.
Mittwoch, 06.05.	Dienstag, 27.10.
Mittwoch, 27.05.	Dienstag, 17.11.
Mittwoch, 02.09.	
Mittwoch, 23.09.	
Mittwoch, 07.10.	
Mittwoch, 21.10.	
Mittwoch, 04.11.	
Mittwoch, 18.11.	
Mittwoch, 02.12.	



200 Jahre Freiheitskampf Tirol - über 100 Jahre Organisierte Rinderzucht in Tirol



**Georg Jäger:
Almen, Gletscher und
„Kleine Eiszeit“ in Tirol
(1600-1850)**

Seit Ende des 16. Jahrhunderts erfolgte durch die überall im Alpenraum auftretende Klimaverschlechterung ein Vorrücken der Glet-

scher, sodass auch in den Talschlüssen von Tirol eine Reihe von Hochalmen aufgelassen oder die im Grenzbereich des Dauersiedlungsraumes angelegten Hofstellen wieder in Almen bzw. Asten umgewandelt werden mussten. Mit dem 1939 vom Amerikaner Francois E. Matthes in der Sierra Nevada (Kalifornien) geprägten Begriff „Kleine Eiszeit“ („Little Ice Age“) bezeichnet man in der Klimaforschung die Zeitspanne von ungefähr 1560 bis 1850, während der die Alpengletscher überall einen relativ starken Zuwachs bekamen und so manche extrem gelegene Hochalm im „Land im Gebirge“ wüstgefallen ist. Allerdings herrschten kühlere oder tiefere Tem-

peraturen nicht während des gesamten Zeitraumes der „Kleinen Eiszeit“ vor. In den Westalpen (Schweiz, Frankreich) drangen die Eisströme bis zum Dauersiedlungsraum vor.

Dr. Georg Jäger, der Autor dieses im Universitätsverlag Wagner, Innsbruck, erschienen Buches ist den Lesern des „Der Alm- und Bergbauer“ durch viele Beiträge bestens bekannt.

**Georg Jäger:
Almen, Gletscher und
„Kleine Eiszeit“ in Tirol
(1600-1850)**

Erschienen in „Tiroler Heimat“ Band 70 (2006). Insges. 302 Seiten. Zu beziehen bei Universitätsverlag Wagner bzw. www.uvw.at. Preis: Euro 28,-



**Renate Wohlgemut:
Das Gartenbuch für alle Fälle**

Kreative Lösungen für Problemzonen

Manchmal sind es die ungünstigen Umriss des Gartens, manchmal sind es scheinbar pflanzenfeindliche Bedingungen und manchmal geht es einfach nur darum, gewisse Dinge optisch zu

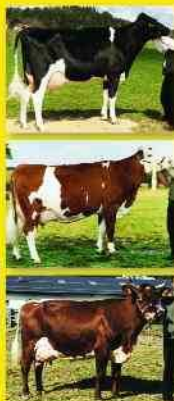


**Maishofen – das
Vermarktungszentrum
Österreichs!**

**Immer
einen Schritt voraus ...**

**ERZEUGERGEMEINSCHAFT
SALZBURGER RIND GMBH**

100% Tochter des Rinderzuchtverbandes Salzburg



Versteigerungstermine 2007				
Nr.	Tag	Datum	Auftrieb	Rassen
792	Donnerstag	18. Jan	weibl. Tiere	PI-FL-SB
793	Mittwoch	14. Feb.	Stiere	Fleckvieh
	Donnerstag	15. Feb.	weibl. Tiere	FL-PI-SB
794	Mittwoch	21. März	Stiere	Pinzgauer
	Donnerstag	22. März	weibl. Tiere	PI-FL-SB
795	Mittwoch	25. April	Stiere	Fleckvieh
	Donnerstag	26. April	weibl. Tiere	FL-PI-SB
796	Donnerstag	31. Mai	weibl. Tiere	PI-FL-SB
797	Donnerstag	23. Aug.	weibl. Tiere	FL-PI-SB
798	Donnerstag	20. Sept.	weibl. Tiere	PI-FL-SB
799	Donnerstag	18. Okt.	weibl. Tiere	FL-PI-SB
800	Mittwoch	07. Nov.	Stiere	Fleckvieh
	Donnerstag	08. Nov.	weibl. Tiere	FL-PI-SB
801	Donnerstag	22. Nov.	Herbststiermarkt	Pinzgauer
	Donnerstag	22. Nov.	weibl. Tiere	PI-FL-SB
802	Donnerstag	13. Dez.	weibl. Tiere	FL-PI-SB

Nutz- und Schlachtrinder ab Hof werden ständig angeboten.



**25.000
Nutz- und
Schlachtrinder
werden jährlich
vermarktet**



RINDERZUCHTVERBAND SALZBURG
Erzeugergemeinschaft für Zucht- und Nutztirinder
Mayerhoferstraße 12 · A-5751 Maishofen
Telefon 0 65 42 / 682 29-0 · Fax 682 29-81
rinderzuchtverband@lk-salzburg.at

www.rinderzuchtverband.at



verstecken, wie zum Beispiel die Mülltonnen. Dieses Buch gibt Antworten auf alle diese Probleme!

Es zeigt, wie man durch geschickte Gartengestaltung und Anordnung von Elementen zu kleine oder zu lange Gärten optisch harmonisch erscheinen lässt, oder wie man mit einfachen Gestaltungsmitteln wie Blütenfarben mehr Raum gewinnt. Wie kann ich schattige Ecken oder von der Sonne ausgedörrte Hänge standortgerecht bepflanzen und den Wind aus dem Garten fernhalten, und wie wird aus dem winzigen Vorgarten ein einladendes Entree, besonders wenn es gelingt, hässliche Dinge wie Kanaldeckel oder Mülltonnen geschickt zu kaschieren.

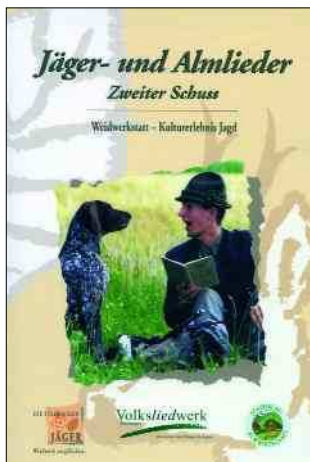
Aus dem Inhalt:

- wie man ungünstige Gartenformen optisch auflöst

- welche Pflanzen schattenverträglich sind
- wie mit einfachen Elementen aparte Vorgärten entstehen
- wie Sie auch bei wenig Platz nicht auf Wasser im Garten verzichten müssen
- wie Sie Ihren Garten auch für den Winter interessant gestalten können
- wie man sich vor allzu neugierigen Nachbarn schützt
- jeweils mehrere Vorschläge von einfach bis aufwendig, von klassisch bis ausgefallen
- Pflanzenlisten, Übersichten, Gartenskizzen, Tipps - alles für die Praxis.

**Renate Wohlgemuth:
Das Gartenbuch für
alle Fälle**

Kreative Lösungen für Problemzonen
Verlag avBUCH, ISBN: 978-3-7040-2213-4, 96 Seiten,
Preis: Euro 19,90



**Jäger- und Almlieder
Zweiter Schuss**

Im Gebirge und auf der Alm erleben wir die Macht und die Unbilden der Natur ebenso wie die feinsinnigen Weisen und Texte aus dem Fundus der Volksüberlieferung. Die jagdliche und almerische Thematik ist eine besonders ausdrucksstarke Poesie. Zusammen mit den schönen, überlieferten Melo-

dien ist dies ein Kulturgut, welches gut tut.

Die in dieser neuen Ausgabe „Jäger- und Almlieder. Zweiter Schuss“ zusammengeführten Jäger- und Almlieder sind als der Wiederhall einer besonderen Lebensart, die immer noch eine Brücke zur Legendenbildung der Jäger-, Wildschützen- und Sennerinnenromantik zu schlagen versteht.

**Jäger- und Almlieder
Zweiter Schuss**

Herausgegeben vom Steirischen Volksliedwerk in Zusammenarbeit mit der Steirischen Landesjägerschaft und dem Steirischen Almwirtschaftsverein. 160 Seiten, Rocktaschenformat (10 x 14,5 cm). Preis: Euro 7,50. Bestellungen: Steirisches Volksliedwerk T: 0316/877 2660, F: 0316/877 5587 od. www.steirischesvolksliedwerk.at, service@steirischesvolksliedwerk.at

Tiroler Schafzuchtverband

Mit Berg- und Steinschafen als Muttergrundlage sind Sie auf dem richtigen Weg in der Lammfleischproduktion

Versteigerungen 2007

17.03.2007	Imst	Bergschafe
31.03.2007	Rotholz	Bergschafe, Steinschafe, Braune Bergschafe, Suffolk u. Ziegen
14.04.2007	Lienz	Bergschafe u. Steinschafe
25.08.2007	Rotholz	Ziegen
29.09.2007	Lienz	Bergschafe u. Steinschafe
06.10.2007	Imst	Bergschafe
13.10.2007	Rotholz	Bergschafe u. Steinschafe
17.11.2007	Imst	Bergschafe

15.02.2007	Längenfeld: Gebietsausstellung
16.02.2007	Sellrain (Ausstellung in Gries): Gebietsausstellung
17.02.2007	Barwies in Mieming Badesees: Mittlere Oberinntal Ausst.
23.02.2007	Mieders: Gebietsausstellung
24.02.2007	Grins: Gebietsausstellung
02.03.2007	Rinn: Gebietsausstellung
03.03.2007	Mutters: Gebietsausstellung
09.03.2007	Zillertal Steinschafe: Gebietsausstellung
10.03.2007	Arzl b. IBK Braunes Bergschaf: Gebietsausstellung
11.03.2007	Rotholz: Unterinntal Ausstellung
24.03.2007	Westendorf Steinschafe: Gebietsausstellung
28.04.2007	Bregenzerald/Schwarzenberg: Gebietsausstellung
16.09.2007	Axams: Jubiläumsausstellung 70 Jahre
22.09.2007	Lienz: Bezirksausstellung Berg- u. Steinschafe
23.09.2007	Längenfeld II: Jubiläumsausstellung 60 Jahre
28.09.2007	Sölden: Gebietsausstellung
29.09.2007	See: Gebietsausstellung

Ausstellungen 2007

27.01.2007	Telfs: Gebiets- u. Jubiläumsausstellung 50 Jahre
02.02.2007	Niederthai: Gebiets- u. Jubiläumsausstellung 60 Jahre
03.02.2007	Absam: Gebiets- u. Jubiläumsausstellung 60 Jahre
09.02.2007	Ranggen: Gebietsausstellung
10.02.2007	Mühlbachl/Matrei: Geb.- u. Jubiläumsausst. 50 Jahre

Nützen Sie die Absatzveranstaltungen und Ausstellungen unseres Verbandes zum Ankauf von fruchtbaren, gesunden Berg- und Steinschafmüttern.

Beratung und Auskunft in allen Fragen der Schafproduktion:

Tiroler Schafzuchtverband

Brixner Str. 1/Zi. 12, 6020 Innsbruck, Tel.: 05 92 92 - 1860, Fax: DW 1869

E-mail: schaf.tirol@lk-tirol.at www.bergschafetirol.com

Tiroler Woll-, Schaf- und Lammverwertungsgen. reg. Gen.m.b.H.

Wilhelm-Greil-Straße 9, 6020 Innsbruck, Tel.: 0512/58 89 22, Fax: 0512/58 89 22-4

Stellensuche

Suche Stelle auf Alm. Bin gelernte Gärtnerin, praktisch veranlagt, alleinstehend. Tel: 0664/2549395.

Almweideplatz

Suche ca. 17 Stück Jungvieh und 3 Melkkühe für Misl-Alm in Navis. Almzeit von Mitte Juni bis Mitte September. Tel.: 0650/9504542 od. 05226/2564 oder erwin.hofer@tele2.at.

Kleinanzeige

Suche leerstehende, dauerhaft bewohnbare Hütte - ohne Vieh und ohne Bewirtschaftung - für stille Lebensweise. Angebote, Hinweise bitte an Schwester Rosa. Tel. 05573/82234-0.

Strom und Licht auf Almen

„Wasserkraft nutzen ist besser als Umwelt verschmutzen!“ Nach diesem Motto sorgt Anton Felder aus Absam bei Hall in Tirol seit 1982 für Strom und Licht auf den Almen. Die Voraussetzung ist ein kleiner Bach.



Schon bei mäßigem Gefälle können Anton Felders Kleinwasserkraftwerke bereits wirksam arbeiten und Strom erzeugen. Die Besonderheit der Anlagen liegt in ihrer Einfachheit. Bergbauern und Almbesitzer, die Hauptkunden der AFK-Turbotronic Maschinenbau Ges.m.b.H., können problemlos mit den Kleinwasserkraftwerken umgehen und sogar, wenn es denn einmal sein sollte, auch kleine Fehlfunktionen selbst beheben. Bei der neuentwickelten AFK-Turbotro-

nic-Kompakturbine wurde bewusst auf eine komplizierte Mechanik verzichtet. Keine Abnutzung der Bauteile, kein Verschleiß und damit praktisch eine unbegrenzte Lebensdauer sind

Vorteile, die überzeugen. Überschüssige Energie wird nicht vernichtet, sondern wird sinnvoll an verschiedene Verbraucher wie Heizöfen, Boiler oder Zentralheizung abgegeben.

Kleinwasserkraftwerke



AFK-TURBINEN
MASCHINENBAUGES.M.B.H.

6067 ABSAM · MADERSPERGERSTR. 4

FELDER TONI · Telefon 05223/42224

Der natürliche Weg für mehr Ertrag ...



- ...gesunde und widerstandsfähige Pflanzen
- ...eine sichere Ernte mit hoher Qualität
- ...erhöhte Bodenfruchtbarkeit
- ...hygienisch sichere Düngung

AGRO BIOSOL
Organischer Dünger

Vorstellung der „Erlebnis Alm“-Betriebe

auf der Homepage der Österreichischen Almwirtschaft

Die „Erlebnis Alm“-Betriebe haben die Möglichkeit ihr Angebot zu präsentieren.

Unter Menüpunkt
Erlebnis Alm auf
www.almwirtschaft.com



Schauen Sie vorbei !

www.almwirtschaft.com

P.b.b.
Erscheinungsort Innsbruck
Verlagspostamt 6010 Innsbruck

Unzustellbare Hefte zurück an die
Redaktion „Der Alm- und Bergbauer“
Postfach 73
6010 Innsbruck

Zulassungsnummer: GZ 02Z031604 M